Inserate
werden angenommen
in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstr. 17,
Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant,
Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke,
Otto Niekisch, in Firma
J. Neumann, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortlicher Redakteur:
E. Fontane
in Posen.



Inserate
werden angenommen
in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen-Expeditionen
Rud. Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G.
G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Verantwortlich für den Inseratentheil:
J. Klugkist
in Posen.

Nr. 229

Die „Posener Zeitung" erscheint wochentäglich **drei Mal**, anden auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt **viertel-jährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland.** Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Donnerstag, 31. März.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der **Morgenausgabe 20 Pf.,** auf der letzten Seite **30 Pf.,** in der **Mittagausgabe 25 Pf.,** an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die **Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags,** für die **Morgenausgabe** bis **5 Uhr Nachm.** angenommen.

1892

Abonnements-Einladung.

Beim Herannahen des Quartalwechsels laden wir zum Abonnement auf die **„Posener Zeitung"** ganz ergebenst ein. Dieselbe ist mit Beginn dieses Jahres in ihren **neunundneunzigsten Jahrgang** eingetreten. Sie ist die älteste und verbreitetste Zeitung der Provinz Posen und in den östlichen Provinzen die einzige, welche **dreimal täglich** erscheint.

Durch ausgedehnte Korrespondenz-Verbindungen mit der Reichshauptstadt und bedeutenden Plätzen des In- und Auslandes, namentlich Petersburg, Riga, ist die „Posener Zeitung" in den Stand gesetzt, alle wichtigen Vorkommnisse sofort zur Kenntniß ihrer Leser zu bringen. Die Schilderungen interessanter Vorgänge, besonders in den Kolonial-Gebieten, werden durch kartographische Darstellungen erläutert. Zahlreiche Mitarbeiter in der Stadt und der Provinz Posen berichten fortdauernd über alle bemerkenswerthen Ereignisse im öffentlichen Leben.

Dem Unterhaltungstheile der Zeitung wird besondere Sorgfalt zugewendet. Derselbe enthält stets neben anziehenden Romanen und Novellen auch interessante Feuilletons aus der Feder unserer beliebtesten Autoren, sowie Berliner und Pariser Original-Plaudereien, Reisebriefe, Ausstellungsberichte u. s. w. Außerdem bringt die Sonntagsbeilage **„Familienblätter"** Erzählungen, Schilderungen und Aufsätze unterhaltenden und belehrenden Inhalts in reicher Abwechselung.

Im nächsten Quartal wird die „Posener Zeitung" eine sehr abwechselungsreiche und fesselnde Erzählung

Eine Entführung

aus der Feder des geschätzten Schriftstellers **Alexander Römer** bringen, dessen Roman „Die Glücksjäger" den allgemeinen Beifall unserer Leser gefunden hat. Außerdem gelangt noch ein Roman nach dem Englischen,

„Ruth"

von **Ottomar Beta,** dem bekannten und beliebten Erzähler, zum Abdruck.

Der Abonnementspreis für die **„Posener Zeitung"** beträgt bei allen deutschen Postämtern 5,45 Mark, in der Stadt Posen 4,50 Mark pro Quartal.

Reichsministerien.

In der großen Reichstagsdebatte vom letzten Sonnabend haben die beiden liberalen Redner, Richter und Bennigsen, abermals die Forderung erhoben, daß der Ausbau unserer Verfassung durch die Erhebung der einzelnen Reichsämter zu selbständigen Reichsministerien in Angriff genommen werde. Die Forderung ist gerade jetzt praktisch im höchsten Grade. Sie entspringt schon an und für sich nicht, wie es Fürst Bismarck zuweilen darzustellen liebte, einem theoretischen Bedürfniß nach formaler Abrundung unserer Verhältnisse, sondern sie war immer und ist erst recht heute der Ausdruck des Verlangens, daß das Reich diejenige Festigkeit seiner Institutionen erhalte, die es unabhängig machen kann von den Nachwirkungen von Krisen in den Einzelstaaten, vor Allem in Preußen. Darum ist es gut und nützlich, zugleich nothwendig, daß die Abgg. Richter und v. Bennigsen an die letzte Krise in Preußen, die zur Trennung des Kanzlerpostens vom preußischen Ministerpräsidium führte, unmittelbar anknüpften, um die alte liberale Forderung nach Reichsministerien abermals zu erheben. Wird die Anregung auch noch für eine geraume Zeit fruchtlos bleiben, so hat es immerhin seinen Werth, wieder einmal gesehen zu haben, wie die einzelnen Faktoren unseres politischen Lebens sich dazu stellen. Graf Caprivi hat die Frage der Reichsministerien kurzerhand bei Seite geschoben. Die Verfassung, so erklärte er, kennt nur den Bundesrath und den Reichstag, und andere Einrichtungen als diese sind im Rahmen der Reichsverfassung nicht möglich. Das ist die Konstatirung eines Thatsachenzustandes, nichts weiter. Natürlich müßte die Reichsverfassung erst geändert werden, wenn wir Reichsministerien bekommen sollen. Daß das Zentrum und die Konservativen sich ebenfalls auf den Boden der bestehenden Verfassungszustände begaben und darüber hinaus keine Erweiterung der Kompetenzen des Reichs wollten, ist selbstverständlich. So bleibt denn die Forderung der Errichtung von selbständigen Reichsministerien für jetzt und wahrscheinlich noch für eine sehr lange Zeit das Kennzeichen des Liberalismus in seiner Beziehung zum Reiche. Wird auch zunächst praktisch nichts damit gewonnen, so freuen wir uns doch dieser Thatsache. Was heute nicht ist und auch morgen und übermorgen noch nicht sein wird, das braucht darum noch lange nicht aufgegeben zu werden. Es sind schon größere, schwierigere Anliegen der Nation, gegen die der Widerstand noch weit gewaltiger war, glücklich durchgesetzt worden. Mit dem Ausbau der Reichsverfassung durch Selbständigmachung der Reichsministerien wird es nicht anders sein.

Das letzte Mal, wo die verbündeten Regierungen gegen das Verlangen nach Reichsministerien öffentlich Stellung nahmen, war vor acht Jahren, bei der Begründung der freisinnigen Partei. Als damals die Fortschrittspartei und die Sezessionisten sich zur jetzigen freisinnigen Partei zusammenschlossen, schrieb diese die Reichsministerien in ihr Programm. Fürst Bismarck nahm das so übel, daß er den Bundesrath zusammentreten und gegen die angestrebte Beeinträchtigung der verfassungsmäßigen Rechte der Einzelstaaten protestiren ließ. In diesen acht Jahren ist dann nicht wieder die Rede von Reichsministerien gewesen, bis heute. Aber wie populär die Forderung ist, das wird Einem klar aus dem starken Widerhall, den die Sonnabend-Debatte des Reichstags weithin gefunden hat, obwohl die Frage dort auch nur obenhin gestreift worden ist. Graf Caprivi, der sich neuerdings auf Bismarcksche Reden zu berufen anfängt, würde, wenn die Debatte sich vertieft hätte, wahrscheinlich wiederum zu der Sammlung der Reden seines Vorgängers gegriffen haben, und es ist ohne Weiteres zuzugeben, daß er, vom Standpunkt des Reichskanzlers aus, darin ein ganz ansehnliches Material finden müßte. Fürst Bismarck hat aber auch diese Frage behandelt wie so viele; aus der Natur seiner individuellen Persönlichkeit heraus hat er einen instinktiven Widerwillen gegen die Beschneidung seiner Kompetenzen gehabt, die die nothwendige Folge des Vorhandenseins von gleichberechtigten Reichsministern sein müßte. Der Zustand der Reichsverfassung, die Art und Weise, wie diese Verfassung zu Stande gekommen ist, die sorgfältige Abwägung von Rechten und Pflichten der Einzelstaaten im Verhältniß zum Reiche und umgekehrt, dies Alles hat ihm dann freilich den realen Boden gegeben, von wo aus das Verlangen nach Reichsministerien wirksam bekämpft werden konnte. Aber das Erste und Entscheidende steckt in der Persönlichkeit des Fürsten. Wäre sein Wesen von einer derartigen Struktur, daß er die Macht ohne Eifersucht mit gleichgestellten Staatsmännern und Kollegen hätte theilen können, dann würde er der Letzte gewesen sein, der vor der Schwierigkeit zurückgeschreckt wäre, das Gebäude des Reichs durch Reichsministerien zu krönen. Er wollte nicht, und darum geschah es nicht.

Bestechend genug, auf den ersten Blick wenigstens, erscheinen ja die Argumente, mit denen Fürst Bismarck die Parole selbständiger Reichsministerien von sich wies. Am ausführlichsten hat er über diese Frage am 1. Dezember 1874 gesprochen. Der Etat für 1875 enthielt zum ersten Mal eine Position für die Einrichtung eines Reichsjustizamts. Lasker wünschte, daß diese neue Institution möglich selbständig gemacht werde, worauf Fürst Bismarck in längerer Rede antwortete. Wir wollen nur Weniges daraus hervorheben: „Sie können die Verantwortlichkeit nur bei einem Individuum suchen, niemals bei einem Kollegium, wo Jeder berechtigt ist, sich damit zu entschuldigen, er hätte wohl gewollt, aber die Anderen nicht, und wo keiner weiß, wer der Andere und wer der Eine ist. ... Ich habe ein Veto (als Reichskanzler). Das habe ich in Preußen nicht; als Ministerpräsident bin ich ein ornamentales Glied, ich habe nur eine geschäftsordnende Leitung, durchaus aber keine Verfügung .... Ich glaube, daß die Leitung nur dann einheitlich sein kann, wenn an der Spitze Jemand steht, der berechtigt ist zu verfügen ..... Es ist sehr viel schwieriger, die Ministerien nach der Reichsverfassung mit denjenigen ministeriellen Attributen auszustatten, die den verbündeten Regierungen und ihrer Vertretung im Bundesrath zustehen."

Das Alles ist echter Bismarck. Wäre es nach ihm gegangen, so würde er am liebsten wohl auch die Kollegialverfassung des preußischen Staatsministeriums in der Weise umgewandelt haben, wie er als Reichskanzler gegenüber den Chefs der Reichsämter dastand. Oder er würde, wenn wir die Kollegialverfassung in Preußen nicht hätten, die Forderung nach Selbständigmachung der einzelnen preußischen Ressorts ebenfalls mit den anscheinend triftigsten Gründen, aus den vorhandenen Zuständen heraus, bekämpft haben. Und doch kann kein Zweifel sein, daß für ein so großes Staatswesen wie Preußen eine andere Leitung als die durch koordinirte Minister gar nicht möglich ist. Was in Preußen trotz vereinzelter Reibungen nützlich ist, das wollen wir auch im Reiche haben, und die Zukunft wird es uns auf die Dauer nicht vorenthalten.

Deutschland.

△ **Berlin,** 30. März. Den mancherlei Reorganisatoren unseres Parteiwesens, die sich in den letzten Jahren haben vernehmen lassen, gesellt sich in der „Gegenwart" ein neuer zu. Der mit dem Feldruf „Jetzt oder nie" zur Bildung einer neuen großen antiklerikalen und antifeudalen Partei auffordert. Der Verfasser nimmt nicht zum ersten Mal in diesem Sinn das Wort. Schon vor Jahren plädirte er in derselben Wochenschrift für eine nationale Verfassungspartei, die aus gemäßigt Konservativen, Nationalliberalen und gemäßigten Freisinnigen gebildet sein sollte. Wie man sieht, vereinigt der Verfasser nicht nur, sondern spaltet auch mit kühnem Hieb (oder wenigstens mit kühnem Federstrich, denn sein Schlachtfeld ist ein Blatt Papier) bestehende Parteien, ohne zu fragen, ob diese zu solchem Selbstmord auch Lust haben. Was ihn zu einer Wiederholung seines Vorschlags gerade im gegenwärtigen Augenblick veranlaßt, ist die immerhin mit Recht hervorgehobene Thatsache, daß beim Volksschulgesetzentwurf, wo „der uralte, in jeder politischen Entwicklung an entscheidenden Wendepunkten zu Tage tretende Gegensatz zwischen Liberalismus und Konservatismus bezw. politischer Reaktion in voller Schärfe zu Tage trat, die freikonservative Partei mit derselben Festigkeit und Energie auf der Seite der Freiheit gegenüber pfäffischem Zwange gestanden hat und steht wie alle Liberalen." Daraus folgert er, daß die Freikonservativen in Wirklichkeit zum Liberalismus gehörten und sich deshalb auch dem Namen nach den Liberalen anschließen sollten. Noch viel muthiger ist der Verfasser, (dessen Namen wir übrigens nicht verschweigen wollen: Archivrath Winter in Marburg) im Lösen und Binden an der linken Seite seines Gebildes. „Männer, wie Forckenbeck, Stauffenberg, Rickert und auch die gemäßigten Mitglieder der alten Fortschrittspartei wie Hänel u. s. w. würden der gewaltigen Anziehungskraft einer solchen großen nationalen und in den entscheidenden Grundfragen liberalen Partei auf die Dauer gewiß nicht widerstehen können." Herr Winter hegt also die merkwürdige Ansicht, daß die nationalliberale Partei zur Anziehung freisinniger Elemente geeigneter würde, wenn sie vorher den Freikonservativen einen Schritt entgegengekommen wäre. Die politischen Standpunkte und Absichten der Männer, die er versetzt, hier fortnimmt und an anderer Stelle wieder erscheinen läßt, sind für ihn vollständig quantité négligeable. Gewiß sind Parteien nicht ewig; andere Vereinigungen der Parteibestandtheile ergeben sich mit der Zeit. Aber hier sprächen doch andere und stärkere Faktoren mit. Der Verfasser zeigt wenig praktisches Urtheil, wenn er z. B. den Kampf zwischen Freihandel und Schutzzoll auf gleiche Stufe stellt mit der Streitfrage in Reichstagen früherer Jahrhunderte, welche Farbe die Stühle der kurfürstlichen und welche die der fürstlichen Gasandten haben sollten. Der Verfasser hat seinen Vorschlag auch dem Fürsten Bismarck zur Begutachtung vorgelegt. Dessen Antwort hat gelautet: er habe für den Vorschlag Sympathien, halte ihn aber für aussichtslos. Der Verfasser scheint anzunehmen, daß er deshalb den Fürsten Bismarck auf seiner Seite habe. — — Der erste Mai scheint in diesem Jahre von den Arbeitern besonders feierlich begangen werden zu sollen. Im Anschluß an die sechs Wahlvereine der sozialdemokratischen Partei werden sich ohne Ausnahme alle auf dem Boden der „modernen Arbeiterbewegung" stehenden politischen, gewerkschaftlichen Kunst- und Vergnügungsvereine an der Feier betheiligen. Aus dem Verlauf von Festschriften, Denkzeichen u. s. w. wird eine große Einnahme für die Partei erhofft. Man erwartet, daß Alles in vollkommener Ruhe verlaufen wird, was sich bei Arbeiterfesten, wenn sie planmäßig vorhereitet waren, hier allerdings auch noch immer bestätigt hat.

— Der Ausbau des königlichen Schlosses in Berlin ist nach der „Voss. Ztg." in einem weit größeren Umfang, als es den Anschein hat, geplant. Die außerordentlich hohen Summen, welche voraussichtlich erforderlich werden, finden sich verschieden hoch angegeben, schwanken zwischen 7 und 12 Millionen Mark, Zahlen, von denen die letztgenannte die richtigere sein dürfte.

— Das Vermögen des Welfenhauses beträgt nach den „Berl. Pol. Nachr." noch immer nahezu 42 Millionen Mark, ist im Staatsschuldbuche eingetragen und bleibt dort nach wie vor zur Verfügung der Krone Preußens stehen, während die Zinsen von 4 Prozent dem Fideikommiß-Nutznießer, soweit sie nicht durch die Kosten der Verwaltung in Anspruch genommen werden, zufließen.

— Zu den Gerüchten von Aenderungen im Ministerium wird der „Magd. Ztg." aus Berlin geschrieben:

Wir haben Grund, die Angaben, die von einem Wechsel im Ministerium der Landwirthschaft wissen wollen, nicht für ganz unwahrscheinlich zu halten. Der Minister v. Heyden hegt, wie seine näheren Freunde wissen wollen, schon längere Zeit den Wunsch, zurückzutreten. Es soll dies aber nicht in politischen, sondern in persönlichen Verhältnissen seinen Grund haben. Auch hier läßt sich indessen nicht erkennen, ob baldige Entschließungen bevorstehen. (Nach einer andern gleichfalls der „Magd. Ztg." aus Berlin zugehenden Version wird Herr v. Heyden jetzt als Ober-

Präsident von Hessen-Nassau genannt.) Nur so viel dürfte feststehen, daß das Portefeuille des Herrn v. d. Heyden eintretenden Falles nicht auf den Grafen Eulenburg übergehen würde. Völlig unhaltbar sind, wie wir mit Bestimmtheit versichern können, die immer wiederkehrenden Gerüchte von dem mehr oder minder nahen Rücktritt des Ministers des Innern Herrfurth. Er genießt das vollste Vertrauen des Kaisers und denkt auch persönlich nicht an seinen Rücktritt. Sein angegriffener Gesundheitszustand hat sich wesentlich gebessert und würde einer Rücktrittsabsicht augenblicklich wenigstens keinenfalls zur Seite stehen.

— Frhr. v. Schorlemer, der unlängst in das Herrenhaus berufen wurde, hat gestern in Essen im katholischen kaufmännischen Verein eine Rede über die politische Lage, d. h. über die Zurückziehung des Volksschulgesetzes gehalten, die beweist, daß das Zentrum mit allen Mitteln wieder mobil macht. Für die Behauptung, daß die Zedlitzsche Vorlage die Schule an die Kirche ausliefere, hatte Herr v. Schorlemer nur Spott. Den Liberalen und der Loge sei es nur darum zu thun gewesen, die gesetzliche Festlegung der konfessionellen Schule zu verhindern! Deshalb die Entrüstung in der liberalen Presse, in der man bis an die Grenze der Majestätsbeleidigung ging! Man wollte schrecken und zu diesem Zwecke wurden sogar die Liberalen der außerpreußischen Staaten mobil gemacht. „Diese Einmischung der Liberalen der außerpreußischen Staaten in eine Angelegenheit, die sie nichts anging (?) bezeichne ich einfach als eine Unverschämtheit.“ An dem „liberalen Musterstaat“ rächt sich Herr von Schorlemer durch die Erinnerung daran, daß das badische liberale Ministerium im Jahre 1848 dem ersten Ansturm der Revolution erlegen sei; „der Großherzog mußte außer Landes flüchten; preußische Soldaten, welche in konfessionellen Schulen erzogen waren, brachten den Großherzog auf seinen Thron zurück.“ Nach dem, was wir erlebt — damit zog der Redner das Facit aus seinen Darlegungen — haben wir zur Vertrauenslosigkeit, wie sie leider hie und da schon eingerissen ist, keine Veranlassung. Vertrauen wir auf Gott, auf unser gutes Recht (!) und auf unsere eigene Kraft u. s. w.

— „Alle die schönen Hoffnungen,“ schreibt die „Kreuzztg.“, „mit denen sich im Hinblick auf den Zedlitz'schen Gesetzentwurf und die ihm sichere Majorität im Abgeordnetenhause die Lehrerschaft getragen hat, sind jetzt vernichtet. Wenn werden die Lehrer jetzt auf deren Erfüllung wieder hoffen dürfen? Ohne ein Schulgesetz ist es nicht möglich, die Lehrergehälter und Alterszulagen zu erhöhen, weil es ohne ein solches der Schulverwaltung an den nicht unbedeutenden dazu nöthigen Mitteln fehlt. Die Gemeinden sind nicht gewillt und oft auch nicht im Stande, ohne Staatsbeihilfe die Wünsche der Lehrer zu erfüllen. Es bleibt also auch hier beim Alten, hier aber zum Schaden der Lehrer und Gemeinden.“ Was doch die „Kreuzztg.“ für ein kurzes Gedächtniß hat! Man weiß doch, daß der frühere Kultusminister v. Goßler seiner Zeit im Abgeordnetenhause ein Aktenfascikel vorzeigte, welches den Entwurf eines Schuldotationsgesetzes, nicht eines Volksschulgesetzes enthielt. Und das sollte jetzt nicht mehr möglich sein?

— Die konservative „Pommersche Reichspost“ erklärt es für einen Nonsens, wenn die Konservativen mit den „Halben“, den Herren v. Helldorf u. Gen. noch weiter arbeiten wollten. Wenn die Konservativen nur in der Fraktionsstärke der Konfliktszeit oder gar wie seiner Zeit die 9 Musen in der Parlamentsvertretung erschienen, so wäre das unendlich viel besser, als die jetzige unerträgliche Halbheit. — Sehr richtig!

— Wie die „Voss. Ztg.“ vernimmt, ist vom Verein deutscher Eisenbahn-Verwaltungen beschlossen worden, vom 1. Mai ab die Bedingungen, unter welchen die zusammenstellbaren Fahrscheinhefte ausgegeben werden, wie folgt, festzusetzen: a. die bezahlten Fahrscheine müssen eine Entfernung von mindestens 600 Kilometer umfassen; b. die Reise muß zur Ausgangsstation zurückführen, die letztere darf vor Beendigung der Reise nicht wieder berührt werden; c. Fahrschein-, Auslands- und Verbindungsstrecken müssen unmittelbar auf einander folgen, derart, daß die Reise sich als eine geschlossene darstellt, im Uebrigen können Auslands- und Verbindungsstrecken vor oder hinter bezahlten Fahrscheinstrecken benutzt werden. Der Bedingung, daß die Reise sich als eine geschlossene darstellt, wird auch genügt, wenn die etwa vorhandenen Fahrscheine für Verbindungsbahnen an den Orten mit mehreren getrennten Bahnhöfen nicht aufgenommen werden, d. von Auslands- und Verbindungsstrecken, für welche besondere Scheine in das Heft nicht aufgenommen werden, kann in beliebiger Zahl Gebrauch gemacht werden, jedoch darf die Kilometerzahl dieser Strecken nicht größer sein, als die Hälfte der auf bezahlte Fahrscheinstrecke entfallenden Gesammtkilometer.

Hamburg, 29. März. Bei den Wahlen zum Gewerbegericht wurden in der Klasse der Arbeitnehmer nur Sozialdemokraten gewählt, auch bei der Wahl der Arbeitgeber gelang es den Sozialdemokraten in einer Klasse ihre Kandidaten durchzubringen, so daß dieselben bei 84 Beisitzern des Gewerbegerichts über 48 Stimmen verfügen.

Aus Württemberg, 28. März. Der Ersatz-Reservist Karl Schmidt aus Schützingen, dessen traurige Erlebnisse der Reichstags-Abgeordnete Konrad Haußmann im Reichstage in ergreifender Weise geschildert hat — Schmidt wurde in Folge der körperlichen und geistigen Mißhandlungen, die ihm ein Unteroffizier zufügte, wahnsinnig — ist, wie man der „Frkf. Ztg.“ schreibt, in der Irrenanstalt Pfullingen gestorben und in seinem Heimathsorte Schützingen unter großer Betheiligung der Bevölkerung beerdigt worden. Daß Vorkommnisse dieser Art, denen Schmidt zum Opfer fiel, in der Bevölkerung die tiefste und nachhaltigste Erbitterung wachrufen müssen, ist selbstverständlich; es ist aber auch erfreulich, denn das Volk zeigt dadurch, daß ihm das Gefühl für Menschenwürde noch nicht abhanden gekommen und daß die „Verrohung“, über die so viel geklagt wird, gerade in anderen Schichten zu suchen ist.

Rußland und Polen.

Petersburg, 28. März. [Originalbericht der „Pos. Ztg.“] Der Zusammenbruch des Hauses Günzburg äußert sich besonders fühlbar in den südlichen Provinzen Rußlands. Speziell wird davon ein großes Handelshaus in Kiew betroffen, dem das Haus Günzburg wiederholt bei finanziellen Schwierigkeiten helfend zur Seite gestanden hat. Es geschah nicht selten, daß die Firma Günzburg auf Grund einer plötzlich von Kiew eingelaufenen Depesche unverzüglich Summen bis zum Betrage von ½ Million Rubel dem befreundeten Hause in Kiew übersandte. Jetzt nach dem Fall der Petersburger Bankfirma soll nun auch der Kredit jenes Hauses schwer erschüttert sein und sein Sturz nahe bevorstehen. Es heißt übrigens jetzt, daß der Zusammenbruch des Hauses Günzburg schon vor mehreren Jahren von dem verstorbenen Direktor der „Petersburger Internationalen Bank“, von Laski, der als Autorität in Finanzsachen galt, prophezeit worden sei. Als Herr von Laski eines Tages in Erfahrung gebracht hatte, daß das Haus Günzburg ca. 6 Millionen Rubel zur Deckung einer Kursdifferenz an seine Pariser Filiale gesandt hatte, soll er seinen Vertrauten gegenüber geäußert haben: „Das ist der Anfang zum Ruin des Hauses Günzburg.“ In hiesigen wohlunterrichteten Geschäftskreisen erhält sich das Gerücht, daß auch der Sturz zweier anderer bekannter hiesiger Bankfirmen nur eine Frage der nächsten Zeit sei; die Katastrophe würde, wie man vermuthet, spätestens im nächsten Sommer erfolgen.

* **Petersburg,** 28. März. Der „Grashdanin“ bringt an leitender Stelle einen scharfen Artikel gegen das russische Bankwesen. Die Agrarbanken wären ohne Kapitalien gegründet worden und so bald in die Hände einzelner Persönlichkeiten, welche die Aktien aufgekauft, gerathen. So wäre es denn gekommen, daß Personen, die dem Gesetze nach nicht das Recht hätten, Land zu kaufen, Dank geschickten Aktien-Kombinationen faktisch Hunderttausende von Desjätinen, die in der Bank verpfändet worden, in ihrer Hand hielten. Dabei unterständen die Agrarbanken keiner seriesen Kontrolle; nominell wären sie allerdings der Kreditkanzlei unterstellt, doch reichte deren Bestand zu einer faktischen Kontrolle der Agrarbanken nicht aus. Wenn die Agrarbanken unter die Aufsicht eines besonderen Kontrolleurs von Seiten der Regierung gestellt oder für sie wenigstens ein Regierungsdirektor ernannt würde, würden die Landbesitzer sich unzweifelhaft um Vieles besser befinden. Was die sogenannten Kommerzbanken betreffe, so befänden sie sich nur in Händen von Ausländern, die höchst selten auch nur einige Kenntniß von der russischen Sprache hätten, denen die Kenntniß des russischen Handels, der russischen Industrie abginge, denen endlich die Interessen des Volkes und des Landes, das sie auszubeuten gekommen, gänzlich fremd wären. In Deutschland wären selbst die kleineren Bankhäuser an irgend einem Unternehmen von ökonomisch-kultureller Bedeutung für die Entwickelung des Landes interessirt, in Rußland thäten die Bankierhäuser, die großen Banken nichts dergleichen. Nicht eine der Banken exploitire Fabriken, Bergwerke, Salzsiedereien rc.; faktisch sei nicht eine der russischen Banken auch nur an dem Bau einer Werst Eisenbahn schuld. Wohl kauften die Banken auch Eisenbahnaktien, aber nur entweder zum Börsenspiel oder um die Einnahmen der Bahnen in ihrer Bank auf Konto-Kurrent plazirt zu sehen u. s. w. Rein ökonomische Ziele, Verbesserung der Bahnen rc. verfolge keine Bank. Echt pharisäisch sei es, wenn diese Banken, die nie für die wirthschaftliche Hebung Rußlands etwas gethan, die an dem jetzigen Nothstand daher so viel Mitschuld trügen, nun von ihren Reichthümern zur Linderung des Nothstandes, zur Wahrung des Scheins auch ihre Beiträge lieferten. Fünf große Banken hätten wirklich die Summe von 50 000 Rubel gegeben!“

* Während man auf dem Kontinente überall die militärischen Maßnahmen Rußlands und seine Truppen-vor- und -verschiebungen mit Aufmerksamkeit verfolgt, hat man, wie aus London berichtet wird, englischerseits neuestens auf das maritime Vorgehen Rußlands ein sehr wachsames Auge. Man schenkte dem gemeinsamen Erscheinen des russischen und französischen Geschwaders in den griechischen Gewässern große Aufmerksamkeit. Eine noch höhere wird aber den fortschreitenden russischen Schiffsbauten und der Verstärkung der russischen Flotte im Schwarzen und besonders im Baltischen Meere gewidmet. Es ist daher kein bloßer Zufall, daß die in nahen Beziehungen zu dem englischen Kabinet stehende „Morning Post“ dieser Tage auf die bezügliche Thätigkeit Rußlands in einer Art hingewiesen, die einem Winke für die anderen Seemächte sehr ähnlich sah. Freilich mußte auch das erwähnte Organ zugeben, daß sich die Vermehrung der maritimen Streitkräfte Rußlands jeder Kontrole und Berechnung entziehe. Immerhin bleibt es aber von Wichtigkeit, daß man englischerseits nach dieser Richtung hin die Augen offen hält.

Riga, 26. März. (Orig.-Bericht der „Pos. Ztg.“) In Fellin wurden von zwei jungen Leuten im Geheimen drei Flugblätter in Form von Zeitungen gedruckt und unter das Volk gesandt. Zwei Flugblätter erschienen in esthnischer, eins in russischer Sprache; der Inhalt war zumeist unklar, unfertig, doch von einer starken regierungsfeindlichen Tendenz. Das eine Blatt brachte einen Artikel über einen Teufel, welcher auf einen Herrscherthron gekommen und zu regieren angefangen hat, und des Weiteren ist in demselben Artikel gesagt, daß der Heilige Geist wegen Amtsvergehens unter Anklage gestellt und vom Gericht zur Entfernung vom Amt verurtheilt worden sei. Es ist klar, daß man damit eine Anspielung auf die baltischen Pastorenprozesse gemacht hat. Die zum Druck der Flugblätter verwendeten Lettern waren aus der Druckerei der Felliner esthnischen Zeitung „Sakala“ gestohlen. Die Polizei arretirte die beiden Herausgeber der Blätter und konfiszirte diese, so weit sie ihrer noch habhaft werden konnte. Man meint, daß an diesem geheimen Werke die Verhafteten nicht die alleinigen Theilnehmer waren.

Oesterreich-Ungarn.

Prag, 29. März. Die Comeniusfeier brachte gestern Abend große Ausschreitungen. Die Menge, zumeist aus tschechischen Studenten bestehend, sang auf den Plätzen, wo die Denkmäler tschechischer Größen stehen, Hetzlieder gegen die Deutschen und brach in Pereatrufe auf Unterrichtsminister Gautsch aus. Die Wache verhaftete mehrere Krakehler. Als versucht wurde, die Verhafteten zu befreien, schritt die Wache mit dem Säbel ein. Damit erreichten die Tumulte ihr Ende.

Theater-Skizzen.

(Von unserem Korrespondenten.)

[Nachdruck verboten.] **Riga,** 26. März.

Die Bretter, welche die Welt bedeuten, bedeuten für die große Masse der Einwohner baltischer Städte gar nichts, für den Direktor gegenwärtig einen Haufen Sorgen und häufig ein Defizit bei der Saisonbilanz. Die baltischen Theater stehen unter dem Zeichen des Krebses . . . nur rückwärts gehen ihre Geschäfte. Dies ist selbst eine der russischen Regierung plausibel gewordene Thatsache, denn im vorigen Sommer trug sie sich einer Meldung der Presse zufolge mit der Idee, in den größeren baltischen Städten russische Theater mit staatlicher Subvention neben den bestehenden deutschen Theatern zu errichten, um der Einwohnerschaft russische Ideen, russischen Geist einzuimpfen, doch nun ist diese Idee schon längst vom Winde verweht worden. In die deutschen Theater kamen ein paar Handvoll Leute und Gott weiß, vielleicht auch nur, weil sie sich da hinein verirrten und folglich wäre in ein russisches Theater erst recht nichts hereingekommen, und man hätte den russischen Geist schlechterdings in eine gähnende Leere hauchen müssen. Nun die Frage: woran liegt es aber, daß das Publikum dem Theater gegenüber so prüde geworden? Die Frage bleibt offen; kein Mensch weiß darauf eine gründliche Antwort. Das Publikum „will“ einmal nicht in die Tempel Thaliens. Vielfach wird angenommen, daß die gegenwärtige Geschäftskalamität der Behinderungsgrund zum Theaterbesuch sei, aber diese Ansicht hat von Hause aus die Farbe der Richtigkeit verloren. Denken wir hier beispielsweise an Riga. Die circa 170 000 Einwohner dieser Stadt werden von dem niedrigen Geschäftsgang doch unmöglich so mitgenommen sein können, daß von ihnen täglich im Durchschnitt blos — wie die Statistik nachweist — um die dreihundert Personen sich die Ausgabe zum Theaterbesuch erlauben dürfen. Andererseits dürfen wir ein die Frequenz schwächendes Motiv auch nicht in der artistischen Leitung des Rigaer Theaters suchen; die Direktion thut mit künstlerischer Gewissenhaftigkeit alles, um diesem Institut sein altes gutes Renommee zu erhalten; sie engagirt gute, ja bedeutende Kräfte, erwirbt Stücke, Opern und Operetten, die „draußen“, d. h. in Deutschland und Oesterreich mit dem meisten Erfolg, auch Spektakel genannt, über die Bretter gingen, aber im Ganzen hilft alles nichts. Bezüglich der Stücke muß man sagen, daß sie uns Balten exotische Pflanzen sind; aus ihrer Urheimath in die baltische Luft versetzt, ist es mit ihrer Herrlichkeit vorbei. So hatte Sudermanns „Ehre“, die draußen so viel Theaterstaub aufwirbelte, bei uns einen verhältnißmäßig bescheidenen Erfolg. Es ist selten, daß ein neues Stück oder eine neue Oper mehr als drei oder vier Mal in der Saison bei uns gegeben werden kann; hinwieder wird aber auch über eine auswärts bewährte Novität hier nach einmaliger Aufführung der Stab gebrochen; eine etwaige Wiederholung eines solchen Stückes geschieht nur, „weil dieses doch schon einmal einstudirt worden ist.“ Die Autoren Sudermann, Wildenbruch, Blumenthal, Sardou, Dumas können die Feder in den Winkel werfen und sich schlafen legen mit der Ueberzeugung, daß die Balten darob sich keine grauen Haare wachsen lassen, auch wenn selbst sie so grauhaarig würden. Ein nennenswerthes Interesse hätte die Menge am Ende für das Fortschaffen derjenigen Männer, die buntschillernde, ausgelassene Operetten in die Welt setzen und den Blödsinn unter dem Namen „Posse mit Gesang.“ Der Defizit-Graus sitzt jedem Geschäftsleiter einer baltischen Bühne in den Gliedern, denn ein jeder hat eben ein Defizit erleiden müssen. Das Rigaer Theater darf ein Defizit wohl am wenigsten geniren, denn es steht ihm immer ein ausreichendes Schmerzensgeld von der Stadt zu Gebote, aber schlimm sind das Libauer und Revaler Theater dran. Das Libauer Theater, eigentlich ein Privatunternehmen, war schon einmal, wenn ich nicht irre, nahe daran, seine Thüren zu schließen; einen nennenswerthen Reingewinn hat es nie zu verzeichnen gehabt. Ein Manko im Theaterbudget decken, bedeutet da gewöhnlich einen Sturmlauf auf eine hier oder da zugängliche Geldquelle. Ebenso siech ist das Revaler Theater. In früherer Zeit erhielt dieses Institut eine Subvention von der Stadt; nun aber seit Jahren keinen Heller mehr, da die Stadt bei ihren vermehrten Ausgaben, die zum Theil eine Folge der Schulrussifikation sind, den Betrag einer Subvention für das Theater nicht entbehren kann. Doch um das Theater am Leben zu erhalten, deckt die esthländische Ritterschaft freundlichst sein Defizit, was übrigens recht oft geschieht. Der einzige gut rentirende Tempel Thaliens in den baltischen Provinzen ist das Dorpater Sommertheater. Dasselbe steht in Kombination mit dem Revaler Theater; es erhält den größten Theil des Künstlerpersonals von diesem Institut und steht gleichsam unter der Direktion desselben. Ein Erfolg läßt sich in Dorpat durch Opern, Operetten und Posse mit Gesang erzielen, oder wie der Dorpater Urpfahlbürger kollektiv sich ausdrückt: „Durch singende Sachen“. Selten wird dazwischen ein Schau- oder Lustspiel gegeben; der artistische Magen Dorpats goutirt einmal nur „singende“ Kost. Dann ist noch einer anderen Bühne zu erwähnen, die bis jetzt mit heiler Haut, obgleich durchaus nicht mit Gewinn, durch die schlechten Zeiten sich hindurchgerungen hat, das ist das Riga-Hagensberger Sommertheater. Es liegt außerhalb des Weichbildes der Stadt Riga, jenseits der Düna, in dem Hagensberger Park und eben vorzüglich durch seinen Standort übt dieses Theater eine Anziehungskraft auf das Publikum aus. Die Stadtbewohner flüchten ja an einem erquicklichen Sommerabend gern aus der bedrückenden staubigen Luft der Stadt hinaus in die frische Parkaera jenseits der Düna und ist man einmal dort, so geht es gewöhnlich nicht anders, als daß man auch das Theater besucht. Es wäre ja ebenso seltsam, wenn man den Hagensberger Park besucht und das Theater nicht betreten hat, als wenn man im Sommer Riga besucht hat und in den Hagensberger Park nicht hineingekommen ist. In Betreff des Gastspiels an den baltischen Bühnen — ich ziehe hier lediglich diejenigen mit der Wintersaison in Betracht — läßt sich sagen, daß es bei einer jeden unter verschiedenen sachlichen Bedingungen erfolgt. Das Rigaer Theater verhält sich zum Gastspiel durchaus reservirt, weil es selbst vorzügliche künstlerische Kräfte besitzt und daher ein Gastspiel an jenem Institut von einer nicht hochgradigen Wichtigkeit für das Publikum sein kann, in mancherlei Hinsicht aber auf dasselbe rückwirken dürfte. Das Libauer Theater dagegen zieht gern Gastspieler heran und hat mit ihnen gute Erfolge zu verzeichnen gehabt. Das Revaler Theater übertrifft in letzter Zeit das Libauer in Zahl der Gastspiele, steht indeß bezüglich des Erfolges derselben hinter diesem zurück. Hierzu einige bezeichnende Beispiele aus gegenwärtiger Saison: Der Reuterdarsteller Junkermann fand in Reval eine Aufnahme seitens des Publikums, wie sie schlechterdings einem Mimen von mäßigem Können geziemen mag, in Libau aber erzielte Junkermann einen vollen, durchschlagenden Erfolg. Der Ertrag des Revaler Gastspiels von Rieckhoff vom Lessingtheater in Berlin war so gering, daß er nicht einmal des Künstlers Aufenthaltskosten dort deckte. Zwei seiner ersten Gastspielabende brachten ihm ein Honorar von blos 3 Rbl. ein. Dem gegenüber fiel Rieckhoffs Gastspiel in Libau so glänzend aus, daß das Publikum ihn zwang, über die angesetzte Zahl der Spielabende weiter fortzuspielen. Künstler, welche das Glück hatten, in Reval befriedigende Erfolge zu erringen, sind Emil von der Osten von der Dresdener Hofbühne und Thessa Klinkhammer vom Barnay-Theater in Berlin und der Einzige, welcher das Revaler Publikum ganz für sich einzunehmen vermochte, ist der bekannte Siegwart Friedmann. Woher es nun kommt, daß die Revalenser selbst für hervorragende Kunstgenüsse so wenig empfänglich sind, mögen die Götter wissen. Der Revaler Theaterdirektor wundert sich darüber und das Publikum selbst wundert sich und auch mit Verwunderung schließe ich dieses Thema ab. Auch könnte ich beim besten Willen nicht weiter von baltischen Theatern sprechen, denn außer den oben erwähnten deutschen Theatern giebt es hier keine mehr. Was die Esthen und Russen auf dramatischem Gebiet leisten, ist Dilettantenarbeit in Vereinslokalen. Im russischen Vereinshause „Ulei“ in Riga giebt es manchmal auch einen wirklichen künstlerischen „Spektakel“ (die Russen nennen eine Theateraufführung mit diesem für ihre Produktion vielleicht ganz zutreffenden Namen), aber dies rührt dann gewöhnlich von einer herumvagirenden Schmiere her. Für die Letten existirt in Riga wohl auch eine ständige dramatische Truppe, doch ist die von ihnen gepflegte Kunst noch nicht aus den Säuglingswindeln herausgesprossen. Br......

Frankreich.

* **Paris,** 29. März. Wie der „Magd. Ztg." von hier gemeldet wird, beschloß die Regierung die sofortige Verstärkung der Pariser Polizei um 1200 Mann, sowie die Schaffung einer besonderen Gendarmerie-Abtheilung zum Schutze der Umgebung der Hauptstadt.

Serbien.

* **Belgrad,** 29. März. Mehrere Geheimagenten der bulgarischen Regierung sind in Semlin angekommen, um die Fäden eines neuen gegen Stambulow geplanten Komplots, dem man auf die Spur gekommen, in Belgrad zu ermitteln.

Militärisches.

r. **Personal-Veränderungen in der IV. Division:** Crusius, Hauptm. a la suite des Pomm. Füs.-Regts. Nr. 34 und Direktions-Assist. von der Munitionsfabrik Spandau, zur Gewehrfabrik Danzig mit dem 1. April d. J. versetzt; v Schouler, Pr.-Lieut. vom Inf.-Regt. Nr. 129, bei der Gewehrfabrik zur Dienstleistung kommandirt, tritt zum 1. April d. J. zur Munitions-Fabrik Spandau über.

Berlin, 29. März. Am heutigen Tage ist in der Armee ein größeres Avancement zu verzeichnen, das morgen Nachmittag in einer Sonder-Ausgabe des „Militär-Wochenblattes" veröffentlicht werden wird. Aus den Beförderungen in den höheren Chargen ist die „Kreuz-Ztg." in der Lage, bereits vorweg einiges mitzutheilen: Generalmajor v. Münnich, bisher Kommandeur der 61. Infanterie-Brigade, unter Beförderung zum General-Lieutenant zum Kommandeur der 15. Division, — Oberst Frhr. Böcklin v. Böcklinsau, bisher Kommandeur des 4. Garde-Regiments z. F. an seiner Stelle unter Beförderung zum Generalmajor zum Kommandeur der 61. Infanterie-Brigade, — Oberst Frhr. v. Gemmingen, bisher Chef des Generalstabes des 7. Armee-Korps zum Kommandeur des 4. Garde-Regiments, — und Major v. Woyrsch, bisher im Ersten Garde-Regiment z. F., unter Beförderung zum Oberst-Lieutenant zum Chef des Generalstabes des 7. Armeekorps ernannt.

Im Ersten Garde-Regiment z. F. ist der Major Graf von Kanitz zum Bataillons-Kommandeur, Hauptmann v. Westernhagen zum Major, Premier-Lieutenant Frhr. v. Müffling zum Hauptmann und Kompagnie-Chef und Sekonde-Lieutenant Frhr. v. Humboldt-Dachroeden zum Premier-Lieutenant ernannt worden.

Der bisherige Kommandeur des Regimentes der Gardes du Corps, Oberst Frhr. v. Bissing, hat den Rang eines Brigade-Kommandeurs erhalten. — Vom Garde-Füsilier-Regiment ist Oberst-Lieutenant Frhr. v. Buddenbrock in das Füsilier-Regiment General-Feldmarschall Prinz Albrecht von Preußen (hannoversches) Nr. 73 versetzt. Für ihn ist Major v. Voigts-Rhetz Bataillons-Kommandeur geworden. — Oberst Frhr. v. Schleinitz ist General-Major und Kommandeur der 21. Infanterie-Brigade geworden. Für ihn hat der Kgl. württembergsche Oberst von Bilfinger das Kommando des Regiments von Goeben (2. rheinisches) Nr. 28 erhalten. — Oberst-Lieutenant v. Renthe-Fink ist als Oberst zum Chef des Generalstabes in Posen und Major Linde als Oberst-Lieutenant zum Chef des Generalstabes beim Gouvernement Metz ernannt. — Oberst Schenk ist zum General-Major und Kommandeur der 35. Infanterie-Brigade, Oberst v. d. Lippe, bisher im Infanterie-Regiment Vogel von Falckenstein (7. westfälisches) Nr. 56 zum Kommandeur des niederrheinischen Füsilier-Regiments Nr. 39 ernannt. — Im Kaiser Franz-Regiment ist der Major Frhr. v. Boenigk unter Beförderung zum Oberst-Lieutenant zum etatsmäßigen Stabsoffizier im Infanterie-Regiment Graf Bülow von Dennewitz (6. westfäl.) Nr. 55 ernannt. Für ihn ist der Major v. Briesen, bisher im Großherzoglich hessischen Infanterie- (Leibgarde-) Regiment Nr. 115, als Bataillons-Kommandeur ins Kaiser Franz-Regiment versetzt.

Lokales.

Posen, 30. März.

* Stadtverordneten-Sitzung. In der heutigen Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung wurden der Etat für die Wasserwerke, die Magazin- und Werkstatt-Verwaltung, die Sparkasse, die Verwaltnng des städtischen Grundeigenthums, das Verschönerungswesen, die Beamten-Wittwen- und Waisen-Kasse, die Stadtschulden-Verwaltung, sowie für die Kämmerei-Verwaltung pro 1892/93 berathen nnd genehmigt. Die für 1892/93 aufzubringende Summe der Kommunalsteuern wurde mit 675 861 Mark eingestellt und der Kommunalzuschlag zur Staatseinkommensteuer auf 164 Prozent festgesetzt.

br. **Im königl. Marien-Gymnasium** hat gestern, Dienstag, und heute, Mittwoch, die Abiturientenprüfung unter dem Vorsitz des Direktors Herrn Dr. Meinertz stattgefunden. Von den 14 Oberprimanern, welche sich zu der diesmaligen Abiturientenprüfung gemeldet hatten, sind zwei vom mündlichen Examen dispensirt und es ist ihnen sogleich das Zeugniß der Reife ertheilt worden, während die übrigen zwölf Kandidaten das Reifezeugniß nach bestandener mündlicher Prüfung erhalten haben.

br. **Die öffentlichen Prüfungen** haben mit dem heutigen Tage in den städtischen Schulen ihren Anfang genommen. Von 8 Uhr Vormittags ab haben diese Prüfungen in der unter Leitung des Herrn Rektors Markus stehenden zweiten Stadtschule am Sapiehaplatz Nr. 10a und in der unter Leitung des Herrn Rektors und Lokalschulinspektors Hübner stehenden sechsten Stadtschule in der St. Martinstraße Nr. 35 stattgefunden. Als Zuhörer hatten sich in beiden Schulen außer einigen Mitgliedern des Magistrats und der Stadtverordnetenversammlung, Eltern und sonstige Angehörige der Kinder eingefunden. Nachmittags um 3 Uhr hat die Prüfung in der unter Leitung des Herrn Rektors und Lokalschulinspektors Heisig stehenden dritten Stadtschule in der Brombergerstraße Nr. 4 begonnen, dieselbe wird morgen, Donnerstag, um 8 Uhr Vormittags und 3 Uhr Nachmittags fortgesetzt werden.

* **Herr Oberst v. Bilfinger,** Chef des Generalstabes des V. Armeekorps hat, wie wir auch in unserer Rubrik Militärisches mitgetheilt haben, das Kommando des Regiments v. Göben, (2. rheinisches) Nr. 28 (Bonn) erhalten.

* **Beförderung.** Die Herren Sundmann und Frölich, die seit längerer Zeit an der hiesigen Provinzial-Taubstummen-Anstalt thätig waren, sind, wie wir erfahren, zu ordentlichen Lehrern befördert worden.

* **Stadttheater.** Morgen findet die Abschiedsvorstellung des Opernpersonals statt und singt Fräulein Kühnel in derselben die Ortrud und Dryada, Fräulein Ricchini die Elsa und Santuzza, Fräulein Brandt die Lola, Fräulein Pivoda Sylvana, Herr Reinking den Lohengrin, Gerold und Turridu, Herr Wollersen Telramund, Alfio und Ratto. In Sylvana wird der gesammte III. Akt mit dem Ballet und der Schlußdekoration gegeben, mithin wird auch Fräulein Funk, welche unsere Bühne verläßt, um einem Engagement nach Brünn Folge zu leisten, Gelegenheit gegeben, sich zu verabschieden. Fräulein Reisenhofer, die rühmlichst bekannte erste Liebhaberin vom Lessing-Theater in Berlin, gastirt am Freitag zum ersten Male in der „Kameliendame" von Dumas. Die Gastspielvorstellungen finden zu Opernpreisen statt. (1. Rang 2,75 M., Parquet 2,25 M.)

WB. **Herr Pianist Krug** giebt am nächsten Montag Abends 7½ Uhr in der Aula der Luisenschule ein Konzert und wird dabei von Fräulein Sprotte, Herrn Stabstrompeter Schöppe und einem geschätzten Dilettanten unterstützt. Zum Vortrage kommen eine Sonate für Pianoforte und Violine von Beethoven, die Schumannschen Variationen für zwei Flügel, an Solosachen eine Ballade von Moszkowski und die Lucia-Fantasie von Liszt. Fräulein Sprotte wird die Arie der Frau Fluth aus den „lustigen Weibern von Windsor" und mehrere Lieder vortragen, deren Begleitung Herr Hache freundlich übernommen hat. Das gewählte Programm dürfte also allen Ansprüchen genügen, und es ist im Interesse des Konzertgebers, der trotz seines Leidens mit unermüdlichem Eifer in seiner Kunst wirkt und schafft, eine recht rege Betheiligung dringend zu empfehlen.

* **Die Entlassungsprüfung des Kindergärtnerinnen-Seminars von Frau A. Michel** fand gestern Nachmittag in den Anstaltsräumen, Viktoriastraße Nr. 27, hierselbst, im Beisein des Herrn Professor Dr. Laves und recht zahlreicher Freunde, Freundinnen und Gönner des Kindergartens statt. Die Prüfung bestand aus einem praktischen und theoretischen Theile. In ersterem führten die Elevinnen in Form von kurzen Lehrproben mit der vollständig versammelten Schaar der Kindergartenzöglinge eine Anzahl Fröbelscher Spiele vor und zeigten dadurch, bis zu welchem Grade sie in ihrer Vorbereitungszeit praktisch für ihren zukünftigen Beruf vorgebildet worden sind. Die vortrefflich geleiteten und umsichtig durchgeführten Beschäftigungsmittel fesselten nicht nur das Interesse der Kleinen, sondern auch der anwesenden Erwachsenen in lebhafter Weise. Der zweite Theil der Prüfung erstreckte sich über allgemeine Geschichte der Pädagogik und der Kindergärten, über Psychologie und Anatomie des Kindes, über Kleinkinder-Erziehungslehre und Kindergartenkunde. Auch hier bekundeten die Leistungen der Elevinnen, daß sie mit regem Fleiß und anzuerkennender Ausdauer ihre Vorbereitungszeit benutzt haben. Die schriftlichen Prüfungsarbeiten, sowie die im Laufe des Kursus gefertigten praktischen Arbeiten lagen in einem Nebenraume zur Besichtigung aus. Den sämmtlichen sieben Schülerinnen, welche zur Prüfung zugelassen waren, konnte das Reifezeugniß ertheilt werden. Im Interesse der von Fröbel angestrebten sorgfältigeren Kleinkindererziehung im vorschulpflichtigen Alter sei noch besonders darauf hingewiesen, daß der Besuch der Kurse bei Frau Michel nicht nur denen zu empfehlen ist, die sich dem Berufe einer Kindergärtnerin widmen wollen, sondern auch den jungen Damen aller Stände, die bestrebt sind, einer guten Schulbildung einen praktischen Abschluß zu geben. Der verkehrten Behandlung der eigenen Kinder durch junge Mütter, ihrer Rathlosigkeit und Unerfahrenheit in Spielen und Beschäftigungsmitteln für das erste Kindesalter würde damit abgeholfen werden. — Wie wir hören, beabsichtigt Frau Michel ferner im Laufe dieses Jahres ihre Anstalt nach dem Muster ähnlicher Anstalten in den größeren Städten Deutschlands zu erweitern und Ausbildungskurse für Kinderpflegerinnen einzurichten. In demselben sollen junge Mädchen von geringerer Schulbildung in der Behandlung, Wartung und Pflege gesunder und kranker Kinder gründlich unterrichtet und dadurch für die Familien die oft so dringend verlangten Hilfskräfte bei Krankheiten der Kinder herangebildet werden. Es ist wohl zu erwarten, daß sich diese Einrichtung, die sich allerwärts als ein wahrer Segen erwiesen hat, auch hier bewähren wird. — Meldungen zum neuen Kindergärtnerinnen-Kursus, der am 21. April beginnt, nimmt die Vorsteherin in den Anstaltsräumen, Viktoriastr. 27, entgegen.

br. **Die Prämiirung treuer weiblicher Dienstboten** hat Seitens des zu diesem Zwecke hierselbst bestehenden Vereins gestern Nachmittag 4 Uhr im Sitzungssaale des Rathhauses stattgefunden. Es sind nur solche Dienstboten öffentlich prämiirt worden, welche drei Jahre hintereinander bei derselben Herrschaft zur vollen Zufriedenheit gedient haben.

br. **Versammlung.** Der vor Kurzem neu gegründete Verein der hiesigen Steinmetzen und Stuckateure hatte am Sonnabend Abend im Latuszak'schen Lokale in der Sandstraße eine Versammlung veranstaltet, in welcher zunächst die in Vorschlag gebrachten Statuten berathen und beschlossen wurden. Ferner wurde beschlossen, in 14 Tagen wieder eine Versammlung einzuberufen und zu derselben die hiesigen Meister einzuladen.

d. **In der polnischen Volksversammlung,** welche hier am 7. d. M. stattfand, wurde bekanntlich die Absendung einer Petition an das Abgeordnetenhaus beschlossen, in welcher der Wunsch ausgesprochen wurde, daß in dem Entwurfe zum neuen Volks-Schulgesetze die polnische Sprache in den Landestheilen mit polnischer Bevölkerung berücksichtigt werden möge. Nachdem zu dieser Petition Unterschriften gesammelt waren, und der Entwurf zum Volks-Schulgesetz zurückgezogen worden ist, erklärt der „Dziennik Pozn." auf eine Anfrage des „Orendownik", was nunmehr mit der Petition geschehen werde: Das Komitee werde so verfahren, wie die Regierung mit dem Schulprojekte; denn wenn es keinen Schulgesetzentwurf mehr gebe, dann sei auch die Petition unnöthig; der Protest aber gegen die Absendung der Petition Seitens der hiesigen städtischen Körperschaften werde sicher denselben zugesandt werden, wenn auch nur als Warnung (!), damit die städtische Vertretung in Zukunft nicht im Namen der Stadt spreche, wenn sie die Mehrheit der Einwohnerschaft nicht repräsentire. — Ob dieser Zweck erreicht werden wird? Wir bezweifeln es! Die städtische Vertretung wird sich sicher auch in Zukunft durch Sonderinteressen nicht abhalten lassen, so zu handeln, wie es das allgemeine Interesse der Stadt erheischt.

d. **Die Generalversammlung der polnischen Baugesellschaft „Pomoc",** welche sich die Errichtung von neuen Wohngebäuden auf den der polnischen Theater-Aktien-Gesellschaft gehörigen zwei Grundstücken an der Berlinerstraße zur Aufgabe gestellt hat, und ebenso die Generalversammlung dieser Theater-Aktien-Gesellschaft finden morgen im Saale des Hotel de France statt. Dem Jahresbericht der Baugesellschaft, welche sich Ende März 1890 gebildet hat, ist zu entnehmen, daß die Anzahl der Mitglieder gegenwärtig 154 beträgt; das eine der Gebäude, dessen Bau im vorigen Jahre begonnen hat, geht der Vollendung entgegen; der Bau des zweiten an Stelle des bisherigen zweistöckigen Gebäudes, welches sich vor dem polnischen Theater befindet, soll Anfang April d. J. beginnen. Zur Vollendung des ersten Gebäudes reichen die noch vorhandenen Mittel aus; dagegen sind zum Bau des zweiten Gebäudes mindestens noch 70 000 Mk. erforderlich. In dem Berichte wird die Hoffnung ausgesprochen, daß die Hilfskomitees, welche sich in Krakau und Lemberg gebildet haben, hierzu mit beisteuern werden.

d. **Der hiesige Hausbesitzer, frühere Goldarbeiter A. Wisniewski,** Veteran aus dem polnischen Aufstande von 1830/31, ist gestern gestorben.

br. **Morscher Fensterflügel.** Gestern Vormittag ist aus dem zweiten Stockwerk eines Hauses in der Wronkerstraße ein ganzer Fensterflügel, der morsch geworden war, auf die Straße hinausgefallen, glücklicherweise ohne jemand zu verletzen. Da die übrigen Fensterflügel in demselben Stockwerk ebenfalls morsch geworden waren, mußten sie auf polizeiliche Anordnung ausgehängt werden.

br. **Gelegenheitsdiebstahl.** Einem Bauern ist gestern Nachmittag gegen 2 Uhr auf dem Wege zur Stadt und zwar auf dem Gerberdamm von seinem Fuhrwerk ein Sack Kartoffeln, etwa zwei Zentner enthaltend, gestohlen worden. Die Diebe, zwei hiesige bekannte Arbeiter, waren jedoch bei dem Diebstahl beobachtet worden. Sie wurden daher ergriffen, ihre Personalien festgestellt und ihnen die gestohlenen Kartoffeln abgenommen, die dem Bauern dann wieder zugestellt wurden.

br. **Fuhrunfall.** Gestern Vormittag, ungefähr um 8¾ Uhr, kam ein junger Bursche aus Jersitz mit einem einspännigen Fuhrwerk die St. Martinstraße entlang gefahren. Dabei wurde das Pferd unruhig, so daß der junge Mensch die Herrschaft darüber verlor und mit seinem Wagen gegen eine Droschke fuhr, die dadurch nicht unerheblich beschädigt wurde.

br. **Durchgegangene Pferde.** Gestern Nachmittag zwischen 4 und 5 Uhr sind zwei vor dem Kohlenwagen eines hiesigen Kaufmanns gespannte Pferde von der Brombergerstraße aus durchgegangen. Die Thiere liefen die Wallischei entlang über die Brücke hinweg und konnten erst in der Breitenstraße zum Stehen gebracht werden.

br. **Verhaftungen.** Ein Bursche, welcher am Dienstag in Gemeinschaft mit einem anderen von einem auf dem Neuen Markte stehenden Frachtwagen mehrere Töpfe stahl, diese an eine Frau verkaufte und den Erlös mit seinem Kumpanen theilte, ist Abends um 8 Uhr verhaftet worden. — Ferner ist ein Dienstmädchen, welches ihren Dienst bei einem hiesigen Kaufmann böswillig verlassen und in ihrem Dienstbuch mehrere Atteste gefälscht hat, gestern Abend zwischen 9 und 10 Uhr verhaftet worden. Das Mädchen soll sich auch bei ihrer früheren Dienstherrschaft in Neubrandenburg in Mecklenburg eines Diebstahls schuldig gemacht haben. — Heute, Mittwoch, früh 8 Uhr ist schließlich ein sich hier obdachlos umhertreibender Mann verhaftet worden, der aus einem Keller in der Kleinen Gerberstraße etwa einen Zentner Fleisch gestohlen hatte.

br. **Diebstahl.** In der St. Martinstraße ist vor einigen Tagen aus einer Wohnung in einem unbewachten Augenblick dem Inhaber derselben ein Portemonnaie mit zwei Mark Inhalt gestohlen worden. Bis jetzt fehlt von dem Dieb jede Spur.

× **Wilda,** 29. März. [Vom Bebauungsplane. Straßennamen.] Das Einspruchsrecht der Interessenten gegen den von der königl. Polizei-Direktion genehmigten Bebauungsplan ist gestern verfallen. Die Zahl der Widersprüche ist verhältnißmäßig gering. Die königl. Eisenbahn Direktion hat gegen die Anlage der ihr Gebiet berührenden Straßen selbst nichts eingewandt, doch kann sie das eventl. nothwendige und bezw. für sie entbehrliche Gebiet nur gegen eine angemessene Entschädigung abtreten. Einige Eigenthümer wünschen eine Verschmälerung der mit 18 Meter Breite projektirten Nebenstraßen, andere die Verbreiterung der vom Ritterthore ausgehenden Straße zwecks eventl. Anlage einer Promenade, sowie die Vergrößerung des von dieser Straße durchschnittenen Schmuckplatzes, der im Plane selbst nur mit einer Länge von 63 und einer Breite von 40 Metern eingezeichnet ist. Zwei Besitzer beantragen den Wegfall einer nach Unterwilda führenden Nebenstraße, da ihre Grundstücke für die Anlage derselben zu schmal seien und die Straße garnicht nothwendig wäre, — zwei andere wiederum eine mehr rechtwinklige Durchschneidung ihrer Parzellen u. s. w. Ein derartiger Plan kann es selbstverständlich im Einzelnen nicht allen recht machen; sein Zweck ist ja auch mehr der, die Interessen der Gesammtheit für die Zukunft sicher zu stellen. Nach dieser Richtung hin dürfte der Entwurf als gelungen bezeichnet werden, nur daß, wie bereits s. Z. berichtet, die Anlage eines genügend großen Marktplatzes, etwa in der Gegend des Platzes vor dem Teiche oder des Schullandes, die eines Spiel- und Schmuckplatzes in Unterwilda auf dem Terrain der gegenwärtigen Gemeinde-Lehmgrube, sowie die Festlegung der Fluchtlinien bei der alten Moschiner Landstraße und der Dembsener Chaussee vermißt und schließlich auch bedauert wird, daß die beiden für Oberwilda geplanten großen Schmuckplätze zu weit hinaus, bis an die Grenze des zu bebauenden Geländes gelegt worden sind. — Auf Veranlassung der königl. Polizei-Direktion wird nunmehr die Gemeinde-Vertretung in der am 30. d. M. stattfindenden Sitzung die Namen der z. Z. bestehenden Straßen endgiltig feststellen und sie darnach der Behörde zur Genehmigung unterbreiten.

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, 30. März. [Telegraphischer Spezialbericht der „Pos. Ztg."] Der Reichstag nahm in 2. Lesung das Gesetz über den Belagerungszustand für Elsaß-Lothringen in der von der Kommission vorgeschlagenen Beschränkung auf Krieg und Kriegsgefahr an, nachdem der Kriegsminister sein Einverständniß hiermit erklärt hatte.

Der Nachtragsetat für die Reichseisenbahnen wurde unverändert in zweiter Lesung angenommen, ebenso das Weingesetz in dritter Lesung nach Ablehnung eines freisinnigen Antrages auf Beseitigung des indirekten Deklarationszwangs in § 7 durch eine präzisere Fassung mit 130 gegen 109 Stimmen. Das Gesetz über die Ausfuhrvergütung des Kakaozolls wurde in erster und zweiter Lesung angenommen. Morgen dritte Lesung der restirenden Entwürfe.

Berlin, 30. März. [Telegraphischer Spezialbericht der „Posener Zeitung."] Das Abgeordnetenhaus nahm in dritter Lesung das Gesetz über die Entschädigung für die an Milzbrand gefallenen Thiere an und erledigte eine Reihe von Petitionen, darunter wurde die auf Zulassung der Frauen zum Universitätsstudium der Regierung zur Erwägung überwiesen. Morgen Welfenfonds.

Das Herrenhaus erledigte heute in Fortsetzung der Etatsberathung die Denkschrift über den Breslauer Großschifffahrtsweg durch Kenntnißnahme. Auf eine Anfrage über das beabsichtigte System der Tarifreform erklärte Minister Thielen noch nicht antworten zu können, bei der schlechten Finanzlage sei das auch nicht zeitgemäß. Auf die Beschwerde des Grafen Hohenthal über die Verfügung des Justizministers, vor Anstrengung von Majestätsbeleidigungsprozessen erst an ihn zu berichten, erwiderte dieser, daß ihm eine gesetzliche Mitwirkung für die Erhebung einer Anklage zustehe. Morgen Fortsetzung.

Berlin, 30. März. [Privat-Telegramm der „Posener Zeitung."] Direktor Hanauer ist nach der „National-Ztg." bereits zum Staatssekretär des Reichsjustizamts ernannt.

Die Wahlprüfungskommission des Abgeordnetenhauses erklärte für ungiltig die Wahl des Nationalliberalen Grimm-Frankfurt a. M. auf Grund eines freisinnigen Wahlprotestes, weil zu unrecht 30 Wahlmännerwahlen kassirt worden waren.

Minister v. Boetticher hat soeben die Ablehnung seines Entlassungsgesuchs vom Kaiser erhalten.

Familien-Nachrichten.

Heute Nachmittag entschlief in Gottes Willen ergeben, nach längeren Leiden sanft im Herrn, unsere liebe Schwester u. Tante, Fräulein

Ida Salzwedel

im 52 Lebensjahre.

Um stille Theilnahme bittet im Namen der trauernden Anverwandten 4731

Wollstein, Straßburg i./Els., Schwarzenau (Posen), den 29. März 1892.

Carl Salzwedel, Pfr.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt. Frl. Minna Schulz mit Hrn. Max. von Trier in Hamburg. Frl. Veronika Heinsius mit Hrn. Referendar Lieutenant der Res. Kurt Elsner v. Gronow in Köslin. Frl. Hedwig Grosser mit Hrn. prakt. Arzt Emil Quatscha in Neumarkt-Striegau. Frl. Marie von Schultzendorff mit Hrn. Georg Reinmann in Berlin. Frl. Henriette Hildebrandt mit Hrn. Theaterdirektor Max Heinrich in Berlin-Augsburg.

Verehelicht. Hr. Prem.-Lieutn. Klemens von Reck mit Frl Käthe Beck in Breslau. Hr. Architekt Ludw. Lamche mit Frl. Olga Liessem in Essen-Köln.

Gestorben. Hr. Hauptm. a. D. Ulrich v. Kries in Hoch-Strieß. Hr. Rittergutsbes. Fritz Thulcke in Königsberg. Hr. Senatspräs. Schlüter in Hamm. Hr. Amtsgerichtsrath Theile in Trier. Hr. Amtsrichter Heise in Hoya. Hr. Bürgermeister Ritter 2c. J. A. Krahe in Prummern. Hr. Reg.-Rath Karl Desch in Laufen. H. C. Ed. Raedler in Berlin. Hr. Kurt Grabl in Berlin. Hr. Louis Desmarets in Berlin. Frau Rittmeister Rosalie von Beöczy, geb. Freiin von Stosch in Kl. Schmograu. Fr. Adelheid Schmuck, geb. Rente in Berlin. Fr. Luise Eggert, geb. Stavenow in Berlin. Fr. Anna Lüders, geb. Krebs in Berlin. Fr. Johanna Hellriegel, geb. Lüdecke in Berlin.

Vergnügungen.

Stadttheater Posen.

Donnerstag, den 31. März 1892:

Abschiedsvorstellung des Opernpersonals.

Lohengrin: II. Akt.

Cavalleria Rusticana.

Oper in 1 Akt v. P. Mascagni.

Zum Schluß

Silvana: III. Akt.

Freitag, den 1. April 1892:

1. Gastspiel des Frl. M. Reisenhofer vom Lessingtheater in Berlin.

Die Cameliendame.

Schauspiel in 5 Aufzügen von A. Dumas. 4702

Marguerite Frl. Reisenhofer a. G.

Opernpreise

Höcherl-Bräu.

Donnerstag, den 31. März 1892:

Grosses Concert.

Anfang $7^{1}/_{2}$ Uhr. Entrée 10 Pf.

4303 Achtungsvoll

Th. Bergmann.

Kaufmännischer Verein.

Donnerstag, den 31. März 1892, Abends $8^{1}/_{2}$ Uhr im Vereinslokale bei Kuhnke:

Ordentliche Generalversammlung

4704 **Der Vorstand.**

Hartkopfs Museum vor dem Berlinerthor. Täglich geöffnet von Nachm. 4 bis 10 Uhr. Eintritt: 25 Pf., Kinder 15 Pf. Die Kinder erhalten ein Muschelpräsent. 4622

Lissa, Prov. Posen,
6. April 1892
Vieh- und Pferdemarkt.

Nach langen schweren Leiden entschlief heute mein innigstgeliebter Mann, unser guter Vater, Sohn, Bruder, Schwiegersohn und Schwager, der Königl. Lotterieeinnehmer

Emil Dankwarth.

Dies zeigen tiefgebeugt an

Die Hinterbliebenen.

Posen, den 29. März 1892.

Die Beerdigung findet statt: Bahnhof **Czempin**, 2. April, Nachmittags 2 Uhr. 4715

Dienstag, Abends 11 Uhr, verschied nach langen und schweren Leiden unser geliebter Vater und Schwiegervater, der Rentier 4698

Alexander Wisniewski.

Im tiefen Schmerz zeigen dies statt besonderer Meldung ergebenst an

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Freitag, den 1. April cr., Nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause **Wilhelmstr. 27** aus, statt.

Städtische Mittelschule für Knaben.

Bekanntmachung.

Das jährliche **Schulgeld** beträgt vom 1. April d. J. ab für Einheimische 40, für Auswärtige 72 Mark.

Das neue Schuljahr beginnt Donnerstag, den 21. April, 9 Uhr Vormittags. 4699

Anmeldungen von **Lernanfängern** nimmt der Unterzeichnete **Mittwoch, den 6. April,** in den Vormittagsstunden **von 9 Uhr ab** in seinem Amtszimmer entgegen.

Die Aufnahme-Prüfung von solchen Knaben, welche schon andere Schulen besucht haben, findet **Mittwoch, den 20. April, von 9 bis 12 Uhr** im Mittelschul-Gebäude (Naumannstraße 4) statt. Alle Aufzunehmenden müssen unbedingt den Geburts- und Impf- bezw. Wiederimpfungsschein beibringen. Von evangelischen Lernanfängern wird die Vorlegung des Taufscheins verlangt. Schüler aus anderen Schulen haben das letzte Schulzeugniß vorzulegen.

Posen, den 30. März 1892.

Schoepke.

Meinen geehrten Kunden von Posen und Umgegend die ergebene Mittheilung, daß ich mein Geschäfts-Lokal von Judenstraße Nr. 1 4729

nach Alter Markt Nr. 42, 1. Etage verlegt habe.

Alter Markt 42, 1. Et. **R. Silbermann,** Alter Markt 42, 1. Et.,

Tuch-Rester-Handlung.

!! Geschäfts-Verlegung !!

Vom 1. April cr. befindet sich mein bedeutend vergrößertes 4719

Atelier für Herren-Garderobe neben dem Hotel de France,

Eingang Bergstraße, Parterre.

K. Skoraczewski.

Gleichzeitig erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß sämmtliche Neuheiten in französischen, englischen, schottischen, sowie inländischen Phantasie-Stoffen zur Frühjahrs- und Sommer-Saison in großer Auswahl eingetroffen sind.

Um **schnellstens** zu räumen, verkaufe die **Restbestände** in

Leinen, Tischzeug, Wäsche, Stickereien, Gardinen 2c. 2c.

zu auffallend billigen Preisen **vollständig aus.** 4580

Verkauf nur gegen Kasse.

Wronkerstr. 12 I. Et. **E. Salomonsohn,** Wronkerstr. 12 I. Et.

Neben der Firma **E. Brechts Wwe.**

על פסח בהכשר

Sr. Hochehrwürden Herrn Rabbiner **Dr. Feilchenfeld** empfiehlt **Torten, Süßten, Dessert-Kuchen, Makaronen, Himbeersaft, Konfituren 2c. 2c.** in bekannter, bester Waare. 4728

Bestellungen von außerhalb erbitte rechtzeitig.

Conditorei & Café Tomski.

E. Meier's Restaurant.

Meinen geehrten Freunden und Gönnern die ergebene Mittheilung, daß ich in der

Großen Gerberstraße Nr. 8,

(früher Hotel zum Schwarzen Adler)

ein Restaurant mit Wein-Probirstube

eröffnet habe. 4385

Um gütigen Zuspruch bittet ganz ergebenst

E. Meier.



Specialität: **Brautausstattungen**

in gediegenster Ausführung, bei streng festen, auf das Billigste berechneten Preisen.

Bestsitzende Oberhemden in allen Preislagen, Kragen, Manschetten.

Grosses Lager von Leib- und Bettwäsche, Negligézeugen und aller in mein Fach schlagenden Artikel.

Bettfedern und **Daunen.**

Alle Qualitäten **Stückleinen,** schlesisch, irisch und Bielefelder Fabrikat, in Folge grosser Abschlüsse zu **Original-Fabrikpreisen.**

In **Tischzeugen** und **Handtüchern** sind stets grössere oder kleinere Posten, beim Fabrikanten nicht ganz gangbarer Dessins, tadellose Waare, zu enorm billigen Preisen vorräthig, neben den neuesten und schönsten Mustern. 4730

Stellen-Angebote.

Lehrling,

guter Familie u. Schulbildung, welcher die Zahntechnik gründlich erlernen will, melde sich bei

M. Scholz, Zahnkünstler, Friedrichstr. 22. 4720

Lehrzeit drei Jahre.

Für 4 Mädchen im Alter von 8 bis 12 Jahren suche per sofort eine geprüfte, musikalische

Erzieherin,

mosaisch. Offerten erbitte unter Angabe der Gehaltsansprüche und der bisherigen Wirksamkeit.

Salomon Fabian,

4675 Tuchel W./Pr.

Stellen-Gesuche.

Ein brauchbarer, strebsamer

junger Schriftsetzer

ucht Kondition. Gefl. Offerten an Buchdruckereibesitzer **Paul Schwarz,** Wongrowitz 4677

Suche Stellung als Ladenmädchen in allen Branchen. Näh. b. Borowska, St. Martin Nr. 27.

Ein j. Mann sucht Stellung als **Lehrling** im Destillat.-Geschäft. Gef. Offerten erbeten A. B. 36 an die Exped. 4711

Suche p. sof. Stell. als Hofbeamter, Feldförster od. Hofschreiber 2c., bin beider Sprachen mächtig. Gef. Off. u. C. K. 400 postl. **Kammthal p. Buk.**

E. junges isr. Mädchen, in der rituellen Küche firm, sucht per 1. Juli Stellung als Stütze der Hausfrau. Gefl. Off. unter M. O. 723 Exp. d. Ztg. erbeten.

---

1 tüchtige Kindergärtnerin, 2 deutsche, ev. Bonnen, welche gut nähen können, mit guten Zeugn., Tüchtige Wirthin u. Köchin mit guten Zeugn. Stellen-Komtoir

J. Szymanska, Posen, Bäckerstr. 17, p. 4712

Verkäufe * Verpachtungen

Ich beabsichtige mein in **Pakość Prov. Posen** belegenes

Grundstück,

bestehend aus massiven **Gebäuden, 3 Gärten und einer Ackerparzelle von 4 Morgen** zu verkaufen. Das Grundstück befindet sich in der Nähe einer Zuckerfabrik, zweier Kalkfabriken, hat auch gleich Eisenbahn- und Schifffahrtverbindung. In den Gebäuden ist gegenwärtig eine Dampfmolkerei im Betriebe. Die Gebäude werfen eine jährliche Miethe von 1650 M. ab und sind für jedwedes Geschäft geeignet. 4733

Kaufbedingungen sehr günstig.

Carl Liepelt.

Frühlings-Bucklinge 3 St. 10 Pf.
Prachtvolle Sprotten nur 50 Pf.
S. Gottschalk, Breitestr. 9.

Frische Rhein-Maikräuter,
Frische Garten-Erdbeeren, 4703
Frische Treibhaus-Ananas zur Bowle

Jacob Appel.

Markisen-Drillich

empfiehlt billigst 4277

Louis J. Löwinsohn,

Markt 77.

Corsettes, Schürzen,

Barchend-Blousen, Strümpfe, Handschuhe, sowie alle Sorten echte Vicogne, Sommer-Merino, Doppelgarn, Estremadura, Häkelgarn und sämmtliche Artikel zur Damenschneiderei in den besten Qualitäten zu soliden festen Preisen empfiehlt 4680

Erwina Mewes,

Halbdorfstraße 6.

Große Auswahl

in Kinderkleidchen, Knabenanzügen, Jäckchen in Tuch u. Wolle, Röckchen, Schürzen. 4560

Die schönsten Kopfsachen für Kinder, Wagendecken empfiehlt die Handlung

Wilh. Neulaender,

Alter Markt 86.

Lein- und Dotterkuchen

in bester, frischer, reiner Waare zu billigsten Preisen hat abzugeben 4727

Die Oelhandlung von

N. H. Nathan, Samter.

---

40 Ztr. bl. Riese,

100 Ztr. Athene, 100 Ztr. gr. Kurfürst, 100 Ztr. Fürst Lippe, 300 Ztr. Hortense (Frühk.), 200 Ztr. Borkerdorfer, 400 Ztr. Simson, nicht rein (enth. Fürst Lippe), 800 Ztr. gelbe Rose kann sofort zu soliden Preisen abgeben

Michaelis Hirsch,

Buk. 4676

Prima geräucherte Osterschinken à Pfd. 70 Pfennige empfiehlt **Carl Gockisch,** Wilda Nr. 22.

C. Riemann,

prakt. Zahnarzt, 18331

Wilhelmstr. 5 (Beely's Konditorei.)

Kirchliche Nachrichten von St. Pauli.

Freitag, den 1. April, Abends 6 Uhr predigt ein Kandidat.

Naturheilanstalt Sommerstein

b Saalfeld i. Thüringen.

Prospekt über Naturheilverfahren, **Schroth-** u. **Kneipp-**Kuren frei.

Unser Geschäftslokal befindet sich jetzt nur Alter Markt Nr. 65.

Nova & Hirschbruch.

Meine Roggenbrot-Verkaufsstelle Wronkerstraße Nr. 11 verlege von Sonntag, den 3. April c. nach dem Sapiehaplatz Nr. 11 im Hause des Herrn Peiser, neben dem Oberlandesgericht. 4635

Fr. Chwałkowski, Breslauerstr. 30.

Mein Mazzen-Lager

befindet sich

Judenstraße 10 im Laden.

Bestellungen nehme auch in meiner Mehlhandlung, Krämerstraße, an. 4724

S. A. Auerbach.

In der einfachen u. **doppelten Buchführung** u. s. w. beginnen neue Kurse: 4692

am 4. April für Herren,
am 6. April für Damen.

Anmeldungen nehme ich täglich zwischen **1 u. 2** Uhr entgegen.

Handelslehrer Prochownik,

St. Adalbertstraße 6, 3 Tr.

Zu einem $8^{1}/_{2}$ Jahr alten Knaben, der bis jetzt die Volksschule besucht, von jetzt aber durch Hauslehrer weiter unterrichtet werden soll, suche einen gleichaltrigen Knaben als Gefährten gegen mäßige Pension. 4678

Augustenhof bei Duschnik.

von Schweinichen.

Stotterern

empf. d. **Verfasser Robert Ernst,** Inhaber einer Heilanstalt für Stotterer zu Berlin, sein **neuestes** Werk **„Das Stottern". Ein Lehr- u Uebungsbuch f. Eltern und Lehrer,** (sowie zum Selbstgebrauch) zur gründlichen Heilung des Leidens. **Preis M. 5.**— d. d. Anstalt **Berlin W., Steglitzerstr. 81.** 4398

Bei unserem Umzuge nach Beuthen O. S. wünschen Verwandten und Freunden ein

Lebewohl 4717

St. Lazarus, 31. März 1892.

H. Blumenthal u. Frau.

Aus der Provinz Posen
und den Nachbarprovinzen.

(Nachdruck der Original-Artikel ohne Quellen-Angabe nicht gestattet.)

+ **Buk,** 29. März. [Todesfall. Osterprüfungen.] Sonntag, den 27. d. Mts., wurde die irdische Hülle des in seinem 60. Lebensjahre verstorbenen Kaufmanns Marcus Bittiner zu Grabe getragen. In welch hohem Ansehen der Verblichene gestanden, zeugte das große Leichengefolge. Am Grabe sprachen der hiesige Ortsrabbiner Gutwirth und Rabbiner Dr. Feilchenfeld aus Posen. Der Dahingeschiedene gehörte länger als 20 Jahre der Stadtverordnetenversammlung und ebenso lange dem Repräsentanten-Kollegium der hiesigen Synagogen-Gemeinde an. Rühmend muß ihm nachgesagt werden, daß er stets eine offene Hand für die Armen und Nothleidenden aller Konfessionen hatte. — Mittwoch, den 24. d. Mts. fand in der hiesigen Töchterschule, Tags darauf in der evangelischen Schule und heute in der katholischen Schule die Osterprüfung statt. Donnerstag, den 31. d. Mts., wird die Prüfung in der jüdischen Schule stattfinden.

△ **Schmiegel,** 29. März. [Etwas über kirchliche Angelegenheiten. Ablehnung der staatlichen Fortbildungsschule.] Schon seit Jahren verhandelt das Konsistorium zu Posen mit der hiesigen evangelischen Kirchengemeinde wegen des Neubaues eines Pfarrhauses. Da jedoch zum 1. Mai d. J. der erste Pastor Osterburg nach Krone a. d. Brahe übersiedelt, so haben nunmehr die Gemeinde- und Kirchenorgane hierselbst den Neubau des Pfarrhauses unter der Begründung abgelehnt, daß sie einen Geistlichen zur Bewältigung der seelsorgerischen Handlungen für vollständig hinreichend erachten und daß für diesen durch entsprechenden Ausbau des alten Hauses eine ausreichende Wohnung leichter beschafft werden kann. Die betheiligten Organe glauben das Konsistorium um so leichter für Aufhebung der zweiten Pfarrstelle gewinnen zu können, als nicht nur Theile der Parochie abgezweigt und mit der Parochie Lissa vereinigt sind, sondern auch die beiden größten Landgemeinden Kotusch und Rensko einen eigenen Geistlichen in dem Pfarrvikar Schannewitzki erhalten haben, sodaß die Kirchengemeinde, die jahrzehntelang in ausreichender Weise von einem Geistlichen versorgt worden ist, jetzt deren drei zu unterhalten hat. — Daß der königlichen Regierung viel an der Begründung von staatlichen Fortbildungsschulen liegt, konnte man hier daraus ersehen, daß ein nach Schmiegel entsandter Regierungs-Assessor alles aufbot, die Stadtverordneten zur Einrichtung einer Fortbildungsschule bezw. zur Annahme eines erforderlichen Ortsstatuts zu bewegen. Die Versammlung blieb jedoch ihren früheren Beschlüssen treu und lehnte die Fortbildungsschule endgültig ab.

= **Kreis Neutomischel,** 29. März. [Kreistag.] In dem am 26. d. Mts. in Neutomischel stattgehabten Kreistage kam zuvörderst der Voranschlag zum Kreishaushalt für das Rechnungsjahr vom 1. April 1892 bis 31. März 1893 zur Vorlage. Der Entwurf schließt in Einnahme und Ausgabe mit 83 690 Mark. Im Wesentlichen sind in demselben die vorjährigen Sätze zum Anhalt genommen. Mehrforderungen treten nur bei den Kosten für Wegebauten und sonstige Anlagen zur Verbesserung des Verkehrs im Kreise sowie an Kosten für die ärztliche Untersuchung von Ortsarmen hervor. Die Mehrforderung für Wegebauten und Meliorationen in Höhe von 17 378 Mark 50 Pf. wird zufolge des Kreistagsbeschlusses vom 19. Dezember v. J. dadurch gedeckt, daß die Hälfte der dem Kreise aus den Erträgen der landwirthschaftlichen Zölle des Rechnungsjahres 1890/91 überwiesenen, bisher nicht verwendeten Zuschüsse von 34 757 Mark dazu verwendet werden soll. Zu Kreisausschußmitgliedern wurden gewählt: Rittergutsbesitzer Königlicher Kammerjunker Graf Stan. v. Łącki auf Konin und Bürgermeister Witte-Neutomischel.

X. **Wreschen,** 28. März. [Bezirks-Konferenz.] Heute Nachmittag fand in der hiesigen evangelischen Schule die erste diesjährige Konferenz der Lehrer der evangelischen Parochie Wreschen statt. Kreisschulinspektor Pfarrer Bock eröffnete dieselbe mit Gesang und Gebet. Hierauf referirte Lehrer Mertner-Buchwald über „Auswahl von vaterländischen Volks- bezw. Kunstlieder auf Grundlage der Lesebücher von Gabriel und Supprian." Im Anschluß daran wurde der Bedeutung des Tages, als des 300jährigen Geburtstages des großen Pädagogen Amos Comenius in zwei Referaten Ausdruck gegeben. Lehrer Bluhm-Sokolnik entrollte ein „Lebensbild von Comenius", Lehrer Luther-Oblaczkowo referirte über „Hat man Comenius mit Recht den geistigen Begründer der modernen Volksschule und den Vater der modernen Lehrkunst genannt". Mit Gesang und Gebet wurde die Konferenz geschlossen. An derselben betheiligten sich 14 Lehrer und zwei Lokal-Schul-Inspektoren aus Nekla-Hauland und Strzalkowo.

♈ **Lissa i. P.,** 28. März. [Verschiedenes.] Die Feier des 300jährigen Geburtstages des Begründers der neueren Erziehungslehre Amos Comenius, der hier seiner Zeit als Rektor und Bischof gewirkt hat, wurde heute in würdiger Weise begangen. Vormittags $^3/_4$10 Uhr fand ein Festzug statt, zu dem sich außer den hiesigen Theilnehmern auch viele Gäste von Nah und Fern eingefunden hatten. Derselbe ging vom königlichen Gymnasium aus durch die festlich geschmückte Schloß- und Comeniusstraße nach der reformirten Kirche, woselbst eine Festrede gehalten wurde. Auch in den Schulen wurde der Tag festlich begangen. Die Bürgerschaft feierte den Tag durch ein gemeinschaftliches Festessen. — Bei dem am vorigen Sonnabend einberufenen Kreistage wurde u. A. auch der Beschluß der Stadtverordneten-Versammlung der Stadtgemeinde Zaborowo, wonach dieselbe die Landgemeinde-Verfassung angenommen hat, genehmigt. Der Kreis Lissa zählt nur noch 3 Städte. — Zum Besten der hiesigen Armen findet Sonnabend, den 2. April, eine Dilettanten-Vorstellung statt. — Ebenso findet Sonntag zum Besten des Vaterländischen Frauenvereins ein Gesangs- und Instrumental-Konzert statt. Es wäre im Interesse des guten Zwecks beider Veranstaltungen ein reger Besuch derselben erwünscht.

a.— **Kriewen,** 28. März. [Schulbauten.] Die Zahl der die hiesige katholische Schule besuchenden Kinder hat sich im Laufe der letzten Jahre derart vermehrt, daß die vorhandenen 3 großen Klassenzimmer des Schulgebäudes nicht mehr ausreichen und es nothwendig geworden ist, ein viertes Klassenzimmer einzurichten. Es wird beabsichtigt, das Gebäude am Nordende durch einen Anbau, ähnlich dem am Südende, zu vergrößern. In diesem Neubau dürften entweder zwei große Klassenzimmer oder nur ein solches und eine Lehrerwohnung eingerichtet werden. Die katholische Schulgemeinde hat sich bereit erklärt, zu den Kosten des Neubaues den Betrag von 2000 Mark beizusteuern, während der Theil der übrigen Kosten auf die Staatskasse übernommen werden dürfte. Der Neubau wird wahrscheinlich schon in allernächster Zeit in Angriff genommen werden. — Auf dem Hofe der hiesigen evangelischen Schule wird in nächster Zeit ein neues massives Stallgebäude, sowie eine Umzäunung des Gartens aufgeführt werden. Die bezüglichen Kosten werden, nach einem Bescheide der Königl. Regierung zu Posen, auf die Staatskasse übernommen werden.

—t. **Schweinert,** 28. März. [Waldbrand. Comeniusfeier. Schulprüfungen.] Am vorigen Sonnabend, nachmittags gegen ½3 Uhr, brach in dem hiesigen Fürstlich Hohenzollernschen Forstrevier, Belauf Theerofen, ein Waldbrand aus. Den schnell herbeieilenden Leuten gelang es bald das Feuer zu dämpfen; jedoch ist eine Fläche von ca. 15 Morgen abgebrannt. — Der freie Lehrerverein Schwerin a. W. und Umgegend hielt am vorigen Sonnabend im Konferenzzimmer der evangelischen Schule zum Gedächtniß an Amos Comenius eine außerordentliche Versammlung ab, welche leider sehr spärlich besucht war. Herr Lehrer Kunze aus Schwerin a. W. hielt einen Vortrag über Comenius. Auch in der hiesigen evangelischen Kirche wurde gestern zu Ehren Comenius eine Gedächtnißrede gehalten. Zur Feier des Tages wurde von dem hiesigen Männer-Gesangverein die Liturgie gesungen und ein Festgesang vorgetragen. — Die Schulprüfungen in der hiesigen Parochie finden an folgenden Tagen statt: Montag, den 4. April cr. in Schweinert, Dienstag, den 5. April cr. in Neuhaus und Freitag, den 8. April cr. in Seewitz.

C **Pudewitz,** 29. März. [Repräsentantenwahl. Konferenz. Vom Wochenmarkt.] Gestern fand hierselbst die Wahl von fünf Repräsentanten, zwei Stellvertretern und eine Ersatzwahl für die hiesige jüdische Gemeinde statt. Es wurden zu Repräsentanten die Kaufleute Isidor Krayn, Bernhard Michel, Salomon Lewinsohn, Nathan Wreschner und der Viehhändler Bernhard Knobloch, zu Stellvertretern die Kaufleute Fabian Husch und Meyer, sowie an Stelle des verstorbenen Schneidermeisters Gollop der Handelsmann Joseph Wreschinski gewählt. — Unter dem Vorsitze des königlichen Kreisschulinspektors Albrecht von hier fand gestern eine Bezirks-Lehrer-Konferenz der zum hiesigen Bezirk gehörenden katholischen Lehrer in Kicin statt. Lehrer Andrzejewski-Kicin hielt mit den Kindern der Unterstufe eine Lehrprobe aus dem Rechnenunterricht, worauf Lehrer Gierszewski-Wenglewo sein Referat verlas über das Thema: „Thierquälerei und Baumfrevel bei Kindern und Erwachsenen und die Mittel zur Bekämpfung derselben." Das Korreferat hatte Lehrer Schittek-Pudewitz. — Die Getreidezufuhr zum gestrigen Wochenmarkt war ziemlich schwach. Die Preise hielten sich ziemlich auf derselben Höhe wie vor acht Tagen. Für Roggen wurden 9—9,50 M., für Weizen 9,75—10,25 M., für Gerste 6,75—7,50 M., für Lupine 2,50—3 M., für Serradella 4,50—5 M. per 50 Kilo bezahlt.

≌ **Schneidemühl,** 29. März. [Gewitter. Schulprüfung. Kreistag.] Gestern zwischen 10 und 11 Uhr Abends entlud sich über unserer Stadt ein Gewitter, das erste in diesem Jahre. Schon einige Stunden vorher war ein starkes Wetterleuchten bemerkbar. Der Regen, welchen das Gewitter brachte, war ziemlich kräftig, aber nicht von langer Dauer. — Kreisschulinspektor Pensky hat heute die Revision in der evangelischen Gemeindeschule in der Stadt begonnen. — Auf dem am 24. d. Mts. zu Kolmar i. P. abgehaltenen Kreistage wurde der Kreishaushaltsetat in Einnahme und Ausgabe auf 106 000 Mk. festgesetzt. Zur Anfertigung von Voranschlägen zu Chausseebauten sind 5000 Mk. in den Etat eingesetzt worden.

⊙ **Gnesen,** 27. März. [Kindergärtnerinnen. Vom Kreisersatzgeschäft. Statistische Erhebungen.] Aus der hiesigen Bildungsanstalt für Kindergärtnerinnen des Frl. Tony Egeling sind nach stattgefundener Abgangsprüfung am 26. d. M. wieder 10 Kindergärtnerinnen mit dem Reifezeugniß entlassen worden. In der Anstalt sind, wie wir erfahren, nunmehr vier Kurse von im Ganzen 31 Kindergärtnerinnen gebildet worden, deren Theilnehmerinnen sich fast sämmtlich in guten Stellungen befinden. Die Nachfrage nach Kindergärtnerinnen wird immer größer, die meisten der jetzt hier abgegangenen hatten gesicherte Stellungen schon vor Ablegung der Prüfung. Der Kursus ist hier einjährig und nicht wie selbst in größeren Städten halbjährig; die jungen Mädchen erhalten somit hier eine gründliche Vorbildung. — Bei dem hier am 23. und 24. d. M. abgehaltenen Kreis-Ersatzgeschäfte für den Stadtbezirk Gnesen ist ein merkwürdig ungünstiges Resultat erzielt worden. Während im vorigen Jahre von 241 Militärpflichtigen 138 der Oberersatzkommission vorgestellt und schließlich 87 als dienstbrauchbar befunden und eingestellt werden konnten, sind diesmal von 259 zur Vorstellung gelangten Heerespflichtigen nur etwa 60 für dienstbrauchbar erklärt worden. — Die diesseitigen Distrikts-Kommissariate stellen auch in diesem Frühjahre wieder statistische Erhebungen über Abgang einheimischer Arbeiter durch Sachsengängerei und Auswanderung sowie über Zugang russisch- und galizisch-polnischer Arbeiter auf.

Ⅱ **Bromberg,** 29. März. [Comeniusfeier.] Gestern beging der „Pädagogische Verein" hierselbst bei reicher Betheiligung von Lehrern und auch anderer Personen die 300jährige Geburtstagsfeier des Pädagogen Johann Amos Comenius. Die Feier wurde durch den Gesang des Psalms: „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre", des „O Schutzgeist alles Schönen" von Mozart und durch einen Prolog, welchen Herr Braun vortrug, eingeleitet. Darauf hielt Herr Mittelschullehrer Mischke die Festrede.

⊙ **Von der ostpreußisch-russischen Grenze,** 29. März. [Nothstand in den russischen Grenzbezirken.] Bisher sprach man immer nur von Nothstand in den südrussischen Grenzbezirken. Die Noth nähert sich jedoch immer mehr unserer Grenze. In den der Grenze nahebelegenen Marktorten kostet ein Scheffel Roggen 3 Rubel und darüber. Dabei kommt nicht so viel Roggen auf den Markt, um auch nur die Hälfte des erforderlichen Bedarfs decken zu können. Selbst größere Bauern haben kaum noch die Hälfte des erforderlichen Brotgetreides, weil von den Behörden der vor Monaten festgesetzte Ueberschuß für einen festgestellten Preis an die Nothstandsbezirke fortgenommen worden ist. Der

---

Ein sonderbarer Fall.
Kriminal-Geschichte von Gerhard Stein.

[23. Fortsetzung.] (Nachdruck verboten.)

„Also das wäre es!" sagte er endlich für sich. „Herr Noldau!" rief er, „hören Sie?"

„Ja," kam es tonlos zurück.

„Erwachen Sie!" rief ihm Saar zu.

Noldau bewegte sich, erhob sich und faßte mit der Hand zur Stirn.

„Da, sehen Sie," sagte er in einem Tone, als wenn das Gespräch nicht einen Moment unterbrochen worden wäre, „jetzt, während wir noch plaudern, empfinde ich auf einmal diesen abscheulichen dumpfen Druck im Kopfe, den ich stets, wenn auch weit stärker fühlte, wenn ich mich plötzlich zu meiner Ueberraschung in der Weinstube fand."

„So — so — so —", sagte der Arzt, der sich inzwischen wieder völlig gefaßt hatte, „es ist in der That sehr merkwürdig. Es ist um so merkwürdiger," fuhr er, scheinbar ganz harmlos, fort, „weil dieser Zustand, wie Sie ihn beschreiben, eine gewisse Aehnlichkeit hat mit dem, den hypnotisirte Personen nach der Hypnose empfinden. Haben Sie schon einmal einer hypnotischen Sitzung beigewohnt?"

„Freilich," sagte Noldau lachend, „ich habe Hansen und Böllert arbeiten gesehen. Ich bin sogar selbst einmal hypnotisirt worden."

„Ei, wirklich?" fragte Saar mit gut gespieltem Erstaunen, „von wem denn?"

„Ach, das ist mindestens ein Jahr her," erwiderte Noldau harmlos, „da machte gerade der junge Herr, der uns heute so viel beschäftigt, an uns Allen seine Experimente. Mit meiner Frau und mit Bertha wollte es ihm nicht gelingen, desto besser soll der Versuch mit mir ausgefallen sein."

„Und seit damals?"

„Die Sache wurde nicht mehr wiederholt. Doch haben Sie ein besonderes Interesse daran, Doktor?"

„Nein, nein —" sagte Saar etwas gezwungen.

Eine längere Pause trat ein, in der Saar gedankenvoll vor sich hinsah. Von Weger in früher Morgenstunde ganz genau instruirt und in alle Verhältnisse eingeweiht, war ihm nun Alles vollständig klar. Ja, dieses Verbrechen war mit einem außerordentlichen, mit einem ganz unerhörten Raffinement ausgeklügelt und ausgeführt. Es war geradezu ein Wunder, daß es auf diese Weise entdeckt wurde.

Aber war denn auch mit dieser Entdeckung Alles bewiesen? Doktor Saar kannte wohl ungefähr den Weg, den der Verbrecher eingeschlagen haben mochte. Doch was zwischen den Beiden, zwischen Noldau und Felder geschah, auf welche Weise der Student in den Besitz des Geldes gelangte, blieb noch ein dunkler Punkt, der von Noldau selbst gewiß nicht erklärt werden konnte.

Was war jetzt zu thun? Hielt Felder sein gestern gegebenes Versprechen, so mußte er bald kommen und sein Experiment mit Noldau vornehmen. War es nun rathsam, vorher Noldau das furchtbare Geheimniß zu verrathen, oder stillschweigend die neue Probe, den neuen Raub geschehen zu lassen?

Ja, es mußte sein. Der Beweis mußte erbracht werden, und das konnte nur geschehen, indem man Felder noch einmal gewähren ließ. Er hatte ja, wie die Vergangenheit lehrte, die Gewohnheit, seine eigenartigen Experimente mit Noldau außer dem Hause vorzunehmen, vermuthlich aus Vorsicht, damit er weder von Familienangehörigen überrascht werde, noch einen Verdacht auf sich lenke. That er es nun auch diesmal, so konnte möglicherweise der ganze Prozeß leicht und unauffällig beobachtet werden.

Saar wollte ihm selbst den Weg dazu ebnen, damit Felder nach dem eben stattgehabten Gespräch auf keinerlei Schwierigkeiten stoße.

Und Noldau kam ihm darin entgegen. Da ihm das lange, nachdenkliche Schweigen Saar's auffiel, so fragte er plötzlich mit freundlichem Lächeln:

„Meine Schilderung macht Ihnen wohl viel Kopfzerbrechen, Doktor?"

„Ja, ich dachte darüber nach", sagte Saar rasch; „ich glaube, daß die Sache nicht so ernst ist. Solche Fälle — ich möchte sie als Anfälle hochgradiger Zerstreutheit bezeichnen — kommen manchmal vor nach schlechtem Schlaf, nach stärkeren Aufregungen und dergleichen. Am besten ist's, man legt ihnen weiter kein Gewicht bei. Auch Ihr Vorurtheil gegen Felder ist wohl nur ein Ausfluß momentaner Erregung, oder . . . . . nun ja, unsere Nerven sind ja manchmal so rebellisch. Man heilt das durch strenge Selbstzucht . . . Sie unterdrücken einfach Ihr Vorurtheil, eben weil es grundlos ist."

„Sie haben Recht, lieber Doktor", sagte Noldau einfach.

„Und wenn Sie der Verkehr mit dem jungen Mann etwas zerstreut, Sie aus dem täglichen Einerlei bringt", fuhr Saar fort, „so sehe ich nicht ein, warum Sie ihn etwa meiden sollten. Ich kenne ihn zwar nicht, aber ich glaube, er ist ein ganz amüsanter Mensch —"

„O ja, mitunter zu amüsant."

„Nun also — gerade in ihrer jetzigen Verfassung wird Ihnen etwas Amüsement nicht schaden."

Es war gesagt, und Doktor Saar schämte sich über die große Lüge. Aber nun mußte er auch dem Gespräch ein Ende machen. Wollte Felder wirklich heute kommen, so mußte er jeden Augenblick da sein. Einen Moment noch schwankte Saar, ob er von seiner Entdeckung der Frau und der Tochter Mittheilung machen sollte. Aber ebenso schnell entschloß er sich, es noch nicht zu thun, um nicht den Boden für Felder unsicher zu machen.

Nachdem er noch zur Wahrung der Form einige unschädliche Verhaltungsmaßregeln angeordnet, verabschiedete sich Saar von den Damen und Noldau, Letzteren in bester Laune zurücklassend.

Fünfzehntes Kapitel.

Hochaufathmend und im tiefsten Innern erregt betrat Saar die Straße, wo er Weger traf, der schon seit neun Uhr die Gegend abpatrouillirte.

Saar erstattete ihm Bericht über seine Entdeckung und wie er dieselbe gemacht. Mit wachsendem Staunen hörte Weger zu.

„Ich ahnte wohl etwas dergleichen," sagte er, „aber doch erschien mir ein solcher Gedanke so phantastisch, so unmöglich und unausführbar, daß ich ihn immer wieder verwarf. In

Preis ist jedoch bis heute noch nicht bezahlt. Die Ablieferer sind nun größtentheils gezwungen, sich und ihre Angehörigen auf halbe Brotportionen zu setzen. Und so zieht der Nothstand immer weitere Kreise längs der ganzen Grenze. Während die mittleren und größeren Bauern noch Brot, wenn auch nur zur Hälfte aus Kleie, haben, spottet die Lage der besitzlosen Klassen jeder Beschreibung. Es giebt nicht wenige Familien, die schon seit Wochen nur Brot aus Kleie, Spreu, Baumrinde 2c. haben und deren Suppe nur aus Wasser und Wurzeln besteht. Kaum sich fortschleppende Bettler durchziehen in großen Schaaren die ländlichen Ortschaften und klopfen vergebens an die meisten Thüren, da di eAngesprochenen in der Regel selbst nichts übrig haben. Diebstahl, Raub und Plünderung nehmen in erschreckender Weise überhand. Seitens der Behörden sind, freilich viel zu spät, Vorkehrungen getroffen, um durch Wegebauten und Waldarbeiten Verdienst zu schaffen. Einmal ist aber nicht für alle Nothleidenden ausreichend Arbeit vorhanden, dann aber sind auch die meisten der ausgehungerten Leute kaum im Stande, nur wenige Stunden bei der Arbeit auszuhalten. Todesfälle in Folge Verhungerns sind auch schon in den Grenzbezirken vorgekommen, und viele Leute suchen von dort nach Preußen zu gelangen, um als Tagelöhner wenigstens ihr Leben fristen zu können.

* **Danzig,** 29. März. [Ein Familiendrama.] In Schidlitz vergiftete der Drechsler Neumann sich, seine Frau und sechs Kinder. Neumann und ein Kind sind todt, die übrigen gerettet.

* **Görlitz,** 28. März. [Familiendrama.] Seit vielen Jahren lebte hier der Schuhmacher Friese, da ihn keine Nahrungssorgen drückten, mit seiner Frau und Familie im glücklichsten Einvernehmen. In voriger Woche nun schienen verschiedene Zwistigkeiten zwischen den Eheleuten ausgebrochen zu sein, welche sich die Ehefrau so zu Herzen nahm, daß sie beschloß, mit ihrem jüngsten Kinde aus dem Leben zu scheiden. Sie verschaffte sich eine Portion Schwefelsäure, trank dieselbe aus und versuchte auch dem $1\frac{1}{2}$ Jahre alten Kinde ein Quantum in den Mund zu flößen. Während die Mutter im hiesigen Krankenhause, wohin man sie und das Kind gebracht hatte, verstorben ist, ist letzteres, da ihm die scharfe Flüssigkeit in die Augen gelaufen ist, vollständig erblindet. Als ein Bote aus dem Krankenhause nun am gestrigen Sonntag dem Schuhmachermeister Friese die Nachricht brachte, daß seine Frau an den Folgen der Vergiftung gestorben sei und sein Kind das Augenlicht verloren habe, ergriff den Ehemann eine solche Verzweiflung, daß er sich mit seinem 6jährigen Sohne in der Absicht, sich das Leben zu nehmen, vom Hause entfernte. Friese ging an die Neisse und miethete sich dort einen Kahn, welchen er mit dem Knaben bestieg. Alsbald waren sie in die Nähe des „Jägerwäldchens" gekommen, wo die Neisse sehr tief ist. Friese legte seine Uhr und Kette schnell ab, legte sein Notizbuch in den Kahn und sprang, nachdem er seinen Sohn in das Wasser geworfen hatte, diesem nach. — Bis heute ist es noch nicht gelungen, die Leichen der Ertrunkenen aufzufinden.

Aus dem Gerichtssaal.

—e. **Posen,** 30. März. [Schöffengericht.] Eine Schlägerei unter Knechten in Lussowo brachte den Betheiligten einen gehörigen Denkzettel ein. An einem Sonntag Nachmittag im November ging der Milchfahrer Pawłowski aus Lussowo auf dem dortigen Gute in den Pferdestall, um dort auf dem Boden eine Arbeit zu verrichten. Hier trafen ihn die Angeklagten, welche ohnehin nicht in bester Harmonie mit ihm verkehrten; der erstere derselben Namens Szober, warf ihn zur Erde, während die beiden anderen, Bernhard Mathias und sein Sohn Anton, ihn nun mit Düngergabel und Besenstiel bearbeiteten. In dem Atteste, welches der Mißhandelte sich von einem Posener Arzte am anderen Tage ausstellen ließ, waren ziemlich erhebliche Verletzungen konstatirt. Auf Grund der Beweisaufnahme verurtheilte das Gericht den Szober, den Schwiegersohn des Bernhard M., zu 14 Tagen, den Bernhard Mathias in Anbetracht dessen, daß er als alter Mann eher den Streit zu schlichten als mitzuschlagen Ursache gehabt hätte, zu 2 Monaten und seinen Sohn Anton Mathias zu 3 Monaten Gefängniß.

* **Schneidemühl,** 29. März. (Schwurgericht: Meineid.) In der heutigen Schwurgerichtssitzung wurde die Anklagesache wider den Fleischermeister Moritz Lewinski aus Friedheim wegen wissentlichen Meineides verhandelt. Dem Angeklagten wird zur Last gelegt, in dem Civilprozesse gegen den Schmiedemeister Arndt am 12. Juli v. J. vor dem Amtsgericht zu Wirsitz eidlich fälschlich behauptet zu haben, daß es nicht wahr sei, daß Arndt ihm zwei Hufeisen verstollt und vier alte Radreifen geschweißt habe. Die Beweisaufnahme führte dahin, daß die Geschworenen den Angeklagten des fahrlässigen Meineides schuldig sprachen. Der Gerichtshof verurtheilte ihn daher zu 1 Jahr und 3 Monaten Gefängniß. — Die gestrige Sache wider den Fleischermeister Louis Jastrow aus Czarnikau wegen wissentlichen Meineides wurde auf Antrag der Staatsanwaltschaft wegen Ausbleibens der Hauptbelastungszeugin Frau Bock aus Dembe und Ladung von weiteren Zeugen bis zur nächsten Schwurgerichtsperiode vertagt. Die beantragte Haftentlassung des Angeklagten gegen Kautionsbestellung wurde vom Gerichtshofe abgelehnt.

—i. **Gnesen,** 29. März. [Schwurgericht.] Wegen Kindesmordes hatte sich gestern die Dienstmagd Emilie Sommerfeld von hier vor den Geschworenen zu verantworten. Sie wird beschuldigt, in der Nacht vom 11. zum 12. Januar d. J. zu Gnesen ihr uneheliches Kind gleich nach der Geburt vorsätzlich getödtet zu haben. Die Angeklagte behauptet, daß das Kind todt zur Welt gekommen sei. Durch die Beweisaufnahme wurde jedoch festgestellt, daß das Kind bei der Geburt lebte und die Angeklagte dasselbe in einen Eimer gelegt hat, wodurch es erstickt ist. Sie wurde hierfür zu 2 Jahren Gefängniß verurtheilt. — Ferner war der Arbeiter Stanislaus Fechner aus Wreschen angeklagt, am 2. Oktober 1891 zu Wreschen vor dem Königlichen Schöffengericht daselbst in der Strafsache wider Banner den vor seiner Vernehmung geleisteten Eid wissentlich durch ein falsches Zeugniß verletzt zu haben. Der Sachverhalt ist folgender: Im vorigen Jahre hatte die Polizei-Verwaltung zu Wreschen gegen Banner eine Geldstrafe von 20 Mark festgesetzt, weil er es unterlassen habe, seinen seit etwa 3 Wochen bei ihm arbeitenden Knecht Fechner (den Angeklagten) zur Ortskrankenkasse anzumelden. Gegen diesen Strafbefehl erhob B. Widerspruch und behauptete, daß er zur Anmeldung des Fechner nicht verpflichtet gewesen sei, da derselbe nur zu vorübergehender Beschäftigung bei ihm angenommen sei. Sein Lohn sei auch auf den Tag bestimmt worden und derselbe den Dienst tagtäglich habe verlassen können. Ueber diesen Einwand wurde auch der Angeklagte vernommen und bekundete eidlich, daß er bei B. 3 Wochen lang gearbeitet habe. Von wann ab, wisse er nicht mehr. Er war daselbst Tagelöhner und sollte 1,25 Mark Tagelohn erhalten. Er konnte weggehen, sobald es ihm nicht mehr gefiele. Der Angeklagte gab nun heute zu, daß er nicht Tagelöhner sondern Pferdeknecht bei B. gewesen sei und wochenweise engagirt gewesen sei und 7,50 Mark pro Woche erhalten habe. Er behauptet, daß er dies auch bei seiner Vernehmung vor dem Schöffengericht gesagt habe und nur mißverstanden worden sei. Durch die Beweisaufnahme wurde jedoch dies widerlegt und der Angeklagte von den Geschworenen für schuldig befunden. Der Angeklagte wurde zu 3 Jahren Zuchthaus und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf 10 Jahre verurtheilt.

Vermischtes.

† **Aus der Reichshauptstadt.** Ein entsetzlicher Unglücksfall ereignete sich heute früh um $6\frac{3}{4}$ Uhr auf dem Bauplatze Friedrichstraße 31, welcher der Baseler Feuerversicherungsgesellschaft gehört. Dort werden seit längerer Zeit, da der Baugrund ein sehr ungünstiger ist, sogenannte Kasten versenkt, um auf diesen den Neubau errichten zu können. Ein solcher sechs und einen halben Meter hoher Holzkasten wurde gestern nach dem südlichen Ende des Terrains gebracht und mit 1500 Zentnern Roheisen und Eisenbahnschienen belastet. Bis gegen Abend hatte er sich vier und einen halben Meter tief in den Erdboden gesenkt, und das gänzliche Eindrücken des Kastens sollte heute Morgen erfolgen. Der Kasten wurde in Gegenwart des Poliers Beinholz mit nur sechshundert Zentnern Eisen belastet, und es zeigte sich auch alsbald, daß das Gewicht völlig genügte. Um $6\frac{3}{4}$ Uhr verließ der Polier die Arbeitsstelle, um in der Baubude schriftliche Arbeiten zu verrichten, indem er die Arbeiter Trotzky und Rothke unter Aufsicht eines Wächters zurück ließ. Plötzlich erschütterte ein donnerähnliches Geräusch die Luft. Beinholz eilte sofort nach dem Arbeitsplatz zurück und es bot sich ihm daselbst ein erschütternder Anblick. Aus einer noch nicht festgestellten Veranlassung war der Kasten zusammengebrochen und die beiden Arbeiter lagen unter den Eisentheilen begraben. Man alarmirte Polizei und Feuerwehr, welche letztere sofort mit dem Freilegen der Verunglückten begann. Trotzky fand man als Leiche vor, Rothke zeigte noch schwache Lebenszeichen; bereits auf dem Transport zur Charité erlag indeß derselbe seinen schrecklichen Verletzungen. Der Bauausführende ist der Baumeister Knoblauch, der Bauleitende der Ingenieur für Tiefbau, Jahnke. Der Baurath Badstüber war mit der Kriminalpolizei zur Stelle und es fanden sofort eingehende Erhebungen statt. Der Bauplatz ist polizeilich abgesperrt worden. — Die erneute Biersteuervorlage des Spandauer Magistrats ist in der am gestrigen Montag stattgehabten außerordentlichen Sitzung der Stadtverordneten, mit gleich großer Majorität, wie das erste Mal, abgelehnt worden. Die Debatte in dieser Sache nahm zuweilen einen erregten Charakter an. Die Freunde der Biersteuer stellten den merkwürdigen Antrag, die Abstimmung geheim, mittels Zettel, vorzunehmen, weil sie meinten, einzelne Mitglieder der Versammlung könnten, infolge der Anwesenheit von Brauern und Gastwirthen, im Zuhörerraum befangen sein. Der Referent, Herr Zeitungsverleger Jenne, legte indeß nachdrücklich Verwahrung dagegen ein, daß sich ein Stadtverordneter irgend wie beeinflussen ließe; er hoffe, daß jeder den Muth haben werde, seiner Ansicht öffentlich ohne Furcht Ausdruck zu geben. Die dann erfolgte namentliche Abstimmung ergab 30 Stimmen gegen und 9 Stimmen für die Biersteuer, die somit zum zweiten Male gefallen ist. Im weiteren Verlaufe der Sitzung wurde der Stadthaushaltsetat pro 1892/93 berathen und die Zuschläge zu der staatlichen Einkommensteuer auf 220 Prozent gegen 180 Prozent im Vorjahre festgesetzt. Der Magistrat hatte sogar 275 Prozent vorgeschlagen. — Das Berliner Theater ist seit längerer Zeit durch Diebstähle empfindlich geschädigt worden. Gestern Abend ist es endlich gelungen, in dem Tapezierer Hildebrandt, Gräfestraße 31 den Thäter zu ermitteln. Hildebrandt, welcher seit dem letzten Herbst als Dekorateur in dem Theater angestellt war, hat namentlich Dekorationsgegenstände, welche sich in seiner Verwahrung befinden mußten, theils verkauft, theils verpfändet. Wie hoch sich der Gesammtschaden beläuft, ist zur Zeit noch nicht festgestellt worden. Hildebrandt wurde gestern Abend im Theater verhaftet.

† **Russisches.** Aus Ostrowo wird berichtet: Am vorigen Freitag wurden in dem benachbarten russischen Garnisonplatze auf freiem Felde vor der Stadt einem russischen Soldaten 200 Kantschuhiebe verabreicht, weil der Unglückliche, der Frau und Kinder besitzt und polnischer Nationalität ist, als Wachtposten am Pulverthurm eingeschlafen war. Wohl über tausend Personen wohnten der Exekution bei. Die russischen Offiziersfrauen sahen von ihren Equipagen aus dem entsetzlichen Schauspiele zu. Bis zum 50. Hiebe schwieg der Delinquent, dann begann er zu stöhnen und rief einmal nach Wasser. Nach dem 100. Hiebe gab er kein Lebenszeichen mehr von sich. Ein Freiwilliger erbarmte sich des Unglücklichen und goß ihm Wasser übers Gesicht, was dem Mitleidigen einen Rüffel seitens eines Offiziers eintrug. Der blutige und regungslose Körper des ausgepeitschten Soldaten wurde dann auf einem Karren ins Lazareth gefahren. Einen geradezu widerlichen Eindruck auf die Zuschauer machten mehrere russische Offiziersdamen, welche an diesem barbarischen Schauspiel sich aufs Höchste ergötzten.

† **Aus Inowrazlaw** geht der „Frankf. Ztg." folgende bescheidene Anfrage zu: Es heißt mit Recht im Zweiten Blatte Nr. 73 Ihrer geschätzten Zeitung, daß hinsichtlich der Sperre gegen die russischen Juden völlige Unklarheit herrschte. So ist mir eine landräthliche Verfügung zu Gesicht gekommen, in welcher als bisher noch unbekannter Grund für die Sperre angegeben wird, daß die Schiffe mit russischen Auswanderern an Bord, in Amerika angekommen, sich einer Quarantäne zu unterwerfen haben, und daher russische Auswanderer in den deutschen Häfen vor der Hand als Passagiere zurückgewiesen werden. Hierdurch entständen für die hierländischen Behörden mancherlei Unannehmlichkeiten und um diesen zu steuern, sei die Verfügung erlassen worden. Jedenfalls bedeutet diese Anordnung eine unsägliche Kalamität für die ohnehin schon ohne jede Verschuldung so unglücklichen und schwer verfolgten russischen Juden. Sie gleichen jetzt vollends dem müde gehetzten Wild, das in seiner Angst nicht weiß, wohin es sich lassen soll. Gezwungen, um nicht elendiglich zu Grunde zu gehen, die lieblose Heimath zu verlassen, werden sie an der preußischen Grenze, oder wo sonst sie sich im Lande blicken lassen, wie Verbrecher ergriffen und in strenge Haft genommen, um demnächst nach Rußland, wo ihrer gierig der Hungertod harret, wieder zurückgetrieben zu werden. Und nicht nur auf diejenigen, deren Reiseziel Amerika ist, sondern auch auf solche, die nach irgend welchem anderen Bestimmungsorte auszuwandern gedenken, findet die Verfügung ihre Anwendung. So befindet sich seit Mittwoch voriger Woche hier in Inowrazlaw eine jüdische russische Frau mit ihren drei Kindern, von denen noch dazu zwei krank sind, die zu ihrem Manne nach London reisen wollte, hinter Schloß und Riegel. Der Jammer dieser Leute ist unbeschreiblich! Könnte da nicht den jüdischen

---

Frankreich sind Fälle ähnlicher Natur, sogar noch schlimmere, mehrmals zur Kenntniß der Gerichte und zur öffentlichen Verhandlung gelangt, auch in England ist schon etwas Derartiges passirt, in Deutschland hat die Polizei bisher einen solchen Fall noch nicht zu verzeichnen. Aber halt, einen doch — eine Geschichte, die leider nicht ganz klar erwiesen werden konnte. Dafür mögen sich bei uns zahllose Fälle gänzlich der Kenntniß der Gerichte entziehen, weil die Betroffenen selbst keine Ahnung haben, daß sie Opfer sind. — Also, was ist nach Ihrer Kenntniß, Herr Doktor, das Wesen dieser Sache, der Kern des Hypnotismus?"

„Eigentlich ein ganz natürlicher Zustand," erwiderte Saar, „dessen innerste Ursache, dessen Ursprung wir freilich noch nicht kennen. Es giebt zahllose und sogar sehr nervöse Menschen, die nicht hypnotisirt werden können, und es giebt mindestens eben so viele — Nervöse, Hysterische und völlig Gesunde, wie Landwirthe, Bauern, Jäger, die also „keine Nerven" haben — die für den Hypnotismus außerordentlich empfänglich sind, und der Hypnotismus selbst ist — mit kurzen Worten gesagt — eine vollständige Willenlosigkeit des Leibes und der Seele. Nehmen wir als das nächstliegende Beispiel den Fall Noldau. Ich bemerke vorher, daß, wenn ein Mensch nur einmal hypnotisirt worden ist, er dann um so leichter und unauffälliger zu jeder Zeit wieder hypnotisirt werden kann. Das ist nun bei Noldau der Fall. Nun wird der Vorgang ungefähr folgender sein: Felder versetzt Noldau durch scharfes Fixiren in hypnotischen Zustand. Er sagt ihm: „Sie entnehmen zu dieser und dieser Stunde, ohne daß es Jemand merkt, Ihrer Kasse so und so viel Geld. Sie bringen mir dieses Geld und übergeben es mir. Sie machen keinem Menschen davon Mittheilung. Sie sprechen kein Wort darüber." Was geschieht nun? Nachdem Felder das gesagt, weckt er Noldau auf. Dieser hat keine Ahnung, was mit ihm vorgegangen ist. Er empfindet nur etwas wie Kopfschmerz und Schläfrigkeit und hat das Gefühl, daß er irgend etwas thun müsse. Er ist ganz wach, lebt wie immer und beträgt sich ganz normal. Aber um die befohlene Stunde beginnt der Befehl zu wirken. Er thut genau, wie ihm befohlen wurde. Vorsichtig, still wie ein Dieb, ohne daß es Jemand merkt, nimmt er das Geld aus der Kasse, steckt es zu sich — und wird wieder normal, bis zu dem Augenblick, da er das Geld Felder übergeben muß. Jetzt steht er wieder unter dem fremden Willen. Wie es Felder befohlen, übergiebt er ihm das Geld, und wahrscheinlich hat Felder schon vorher den weiteren Befehl hinzugefügt, daß sich Noldau in wachem Zustande niemals an die That, an die Ereignisse erinnert, daß er sie vergißt. So hat Noldau nie eine Ahnung dessen, was er gethan. Er hat sich selbst beraubt und weiß es nicht. Hätte ihm Felder befohlen, er solle einen Mord begehen, so hätte er auch das gethan — ebenso ohne Kenntniß, daß er ein Mörder gewesen ist."

„Lupus in fabula!" rief plötzlich Weger, „da kommt ja der Spitzbube! Wahrhaftig, ich war nicht sicher, ob er dem Mädchen Wort halten würde!"

Ja, das war eben die Frage. Dachte Felder überhaupt an sein im Rausche und in der Nervenzerrüttung gegebenes Versprechen? Kam er heute überhaupt mit der Absicht, Noldau abermals um eine größere Summe zu berauben?

Wenn er diese Absicht hatte, so mußte er seinem gewohnten Verfahren gemäß bald mit Noldau auf der Straße erscheinen und den Weg in ein Restaurant oder in eine Weinstube einschlagen. Erschien er aber allein, so hatte er vermuthlich sein Versprechen vergessen oder aus irgend einem anderen Grunde vor der Hand auf sein Experiment verzichtet.

Mit außerordentlicher, an starke Erregung grenzender Spannung erwarteten nun Saar und Weger die Rückkunft Felders. Sie hatten sich so postirt, daß sie von Noldau, im Falle er mit dem Studenten kam, nicht gesehen werden konnten.

Eine halbe Stunde verging, eine halbe Stunde, in der jede Minute eine kleine Ewigkeit zu dauern schien, als das Thor, das bisher geschlossen blieb, aufging. Felder trat hinaus mit lachendem Gesicht und hinter ihm — Noldau, offenbar gleichfalls in bester Stimmung.

„Sieh da, alle Beide!" rief Weger, dem das Ganze noch immer außerordentlich merkwürdig und seltsam erschien.

Felder schien jedenfalls in allen seinen Operationen ein fest bestimmtes Programm zu verfolgen. Hatte er wirklich die Absicht, sich auf seine Weise Geld von Noldau zu verschaffen, so that er jetzt dasselbe, was Doktor Saar nach den Schilderungen Noldaus vermuthete. Es war klar, daß der Weg, den die Beiden einschlugen, direkt ins Löwenbräu führte. Eifrig und munter plaudernd schritten sie rasch vorwärts, in entsprechender Entfernung gefolgt von Saar und Weger, die sich wohl in Acht nahmen, von Noldau bemerkt zu werden.

Nun waren sie am Ziele. Als Weger einige Minuten später mit der Vorsicht eines geübten Polizeibeamten ins Restaurant trat, entdeckte er erst nach längerem Umherspähen Noldau und Felder, die sich in eine dunkle Ecke an ein kleines rundes Tischchen zurückgezogen hatten und beim Biere gemüthlich und zwangslos plauderten.

Unbemerkt in ihre Nähe zu gelangen und den Platz so zu wählen, daß man ihr Gespräch hören konnte, war unmöglich; man mußte sich, da das Lokal ziemlich stark besetzt war, damit begnügen, von einem entfernteren Punkte aus die Beiden gut im Auge zu behalten.

Wohl eine Viertelstunde verging, ohne daß die Beobachtung sich irgendwie gelohnt hätte. Noldau und Felder plauderten, lachten, unterbrachen das Gespräch, nahmen es wieder auf, sahen sich gleichgiltig im Raume um und — tranken. Noldau war mit dem ersten Glase fertig und ließ sich ein zweites geben, Felder erhob sein Glas und sie stießen an. Nun setzte Noldau, nachdem er getrunken, das Glas ab und beugte sich etwas vor, scheinbar um Felder besser zu hören.

„Aufgepaßt! Sehen Sie es?" rief Saar plötzlich.

„Was denn, Herr Doktor?" fragte Weger verwundert.

„Sehen Sie doch die Augen Noldaus, den Blick!"

„Etwas starr, ja," sagte Weger, „Donnerwetter! Ist es das?"

„Ja, das ist es." Weger erhob sich.

„Halt, halt!" rief Saar, „bleiben Sie sitzen, da . . . es ist schon vorüber . . . jetzt ist er wieder wach. Wir wollen sehen, was weiter geschieht."

Fast in demselben Augenblicke wurde der Kellner von Felder gerufen. Beide bezahlten, erhoben sich — Noldau etwas steif und schwerfällig — und verließen durch eine zweite Thür auf kürzestem Wege das Restaurant.

(Schluß folgt im Mittagblatt.)

Hilfskomitees fernerhin die Sorge überlassen werden, wie sie es mit ihren unglücklichen russischen Glaubensgenossen zu halten gedenken, und letzteren ungehinderte Passage durch Preußen gewährt werden?

† **Der frühere Landesdirektor** Hugo Wehr, dessen wegen Anstiftung zur Untreue und Bestechung erfolgte Verurtheilung den Lesern noch bekannt sein dürfte, ist, nachdem das Reichsgericht das Urtheil des Landgerichts zu Danzig aufgehoben und die Sache aus rechtlichen Gründen dem Landgericht Elbing zur anderweiten Verhandlung und Entscheidung überwiesen hat, jetzt auf Requisition der Staatsanwaltschaft zu Elbing wiederum verhaftet worden. Wehr war nach beendeter Revisionsinstanz wieder freigelassen worden und logirte in einem Berliner Hotel, woselbst er verhaftet wurde, um nach Elbing transportirt zu werden.

† **Ein eigenthümlicher „Geisterspuk"** soll in der Kaserne des 6. Infanterie-Regiments in Ulm seit Kurzem sein Wesen treiben. Die „Ulmer Zeitung" bringt in ihrer letzten Nummer einen größeren Artikel darüber, dem das Folgende entnommen ist: Zu wiederholten Malen seien Nachts zwischen ½12 und 2 Uhr Gestalten im Hemde in das Zimmer Nr. 32 der „Sechser"-Kaserne eingedrungen, um an den Rekruten, welche sich beim Exerzieren Fehler zu schulden kommen ließen, eine Züchtigung vorzunehmen. In der Nacht vom 13./14., 19./20. und 20./21. seien mehrere dieser merkwürdigen „Geister" ins Zimmer getreten und haben einige Rekruten mit sogenannten Klopfpeitschen auf den nackten Leib derartig geschlagen, daß die Mißhandelten vor Schmerzen ein großes Geschrei erhoben. Von den in der Stube liegenden anderen Soldaten habe aus Furcht keiner den Versuch gemacht, ihre bedauernswerthen Kameraden aus den Händen der Züchtiger zu befreien. Die „Ulmer Zeitung" nennt die Namen der „windelweich" geprügelten Rekruten und verlangt, daß dem Unwesen der „Geister" energisch gesteuert wird.

† **Was ein österreichischer Landtag zu thun hat!** Der Pester „Lloyd" schreibt: Man weiß, daß die österreichischen Landtage vielfach mit Bagatell-Affären aus den verschiedenen Kronländern geplagt werden. Etwas Neues auf diesem Gebiete ist aber dem tiroler Landtage passirt, der in seiner Sitzung vom 22. d. M. auf Antrag seines Petitions-Ausschusses das Gesuch eines gewissen Jakob Lazaroni „um Entschädigung für ein verbranntes Beinkleid" abgelehnt hat. Näheres meldet der Sitzungsbericht leider nicht; es ist uns Geheimniß geblieben, ob Herr Lazaroni seine Hose im Dienste des Landes eingebüßt hat oder ob er die originelle Ansicht hegt, daß der Landtag dazu vorhanden sei, jede verbrannte Hose in integrum zu restituiren.

† **Unsere Jugend**. Aus Thüringen schreibt man uns: Dem Magistrat in Sonneberg ist es zur Anzeige gebracht worden, daß Schüler der Bürgerschule wie der Realschule zur Ausfechtung ihrer überflüssigen Händel gefährlicher Waffen — Schläger und Hirschfänger — sich bedient haben. „Gegen Raufbolde dieser Art", heißt es in einer bezüglichen amtlichen Anzeige, „wird mit der erforderlichen Strenge eingeschritten werden; sie werden in allen künftigen Fällen der Staatsanwaltschaft überwiesen und, wenn es sich nöthig macht, in Zwangserziehung gegeben werden."

† **Von Athanasios.** Die in Philippopel erscheinende „Balkanska Zora" meldet, bulgarische Gendarmen hätten in den rumelischen Bergen einen Räuber getödtet, in welchem der bekannte Held der Affaire von Tscherkeskiöi, Athanasios, vermuthet wird. Der Kopf desselben wurde nach Burgas gebracht, weil in dem dortigen Gefängnisse ein Genosse des Athanasios gefangen sitzt, der angeben soll, ob es der Kopf des Athanasios ist.

Handel und Verkehr.

** **Steinsalzbergwerk Inowrazlaw.** Wie wir hören, ergiebt der Abschluß des Steinsalzbergwerks Inowrazlaw für das Jahr 1891 zwar einen Ueberschuß von ca. 100 000 Mark, derselbe wird indeß vollständig zu Abschreibungen verwendet, so daß auf die Aktien auch für das Vorjahr eine Dividende nicht zur Vertheilung gelangt.

** **Neue Zuckerraffinerie in Danzig.** Die frühere Danziger Spritfabrik ist von Herrn Otto Manfried, dem jetzigen Besitzer, in eine Zuckerraffinerie verwandelt worden, welche demnächst in Betrieb gesetzt werden wird.

** **Zum Export von deutschem Spiritus nach Spanien.** Die Nachricht, daß neuerdings Verhandlungen zwischen der deutschen Reichsregierung und Spanien betreffs der Neuregelung des Spiritus-Eingangszolles in letzterem Lande im Gange seien, wirkte, wie aus Berlin berichtet wird, vorübergehend befestigend auf den Spiritusmarkt. In deutschen Interessentenkreisen ist man der Ansicht, daß für unsere Spiritusindustrie nur eine Wiederherstellung des früheren Zustandes (20 Pesetas Zoll) von Bedeutung sein würde, und daß selbst von einer wesentlichen Ermäßigung des jetzigen Prohibitivzolles von 160 Pesetas eine Belebung des Exports nicht zu erwarten wäre.

W. **Posen,** 30. März. [Original-Wollbericht.] [Nachdruck verboten.] Die Lage des hiesigen Wollgeschäfts bleibt äußerst mißlich und ist auf eine Belebung derselben bei den von den anderen Wollplätzen entmuthigend lautenden Berichten vorläufig gar keine Aussicht vorhanden. Hiesige Lagerinhaber sind trotz Verlustes verkaufslustig und möchten sich gern ihrer Bestände soviel als möglich noch vor dem Wollmarkt entledigen, doch fehlen die entsprechenden Käufer dafür. Es wurden nur einige kleine Partien von den besseren Stoff- und Tuchwollen an kleinere Fabrikanten verkauft. Mittelwollen sind selbst bei den gewichenen Preisen vollständig vernachlässigt. Von Schmutzwollen gelangte Mehreres zum Verkauf, wofür lediglich auswärtige Großhändler Nehmer waren. Ein hiesiger Kommissionär kaufte wieder gegen 400 Zentner Schmutzwolle diesjähriger Schur von Produzenten mit einem Preisabschlag von 10—12 Mark gegen das Vorjahr. Das Kontraktgeschäft in Rückenwäschen ruht fast gänzlich, da Unternehmungslust fehlt. Wie wir hören, sollen Händler in der Provinz mehreres von bekannten Stämmen, den hiesigen Preisen Rechnung tragend, gekauft haben.

Marktberichte.

** **Breslau,** 30. März. 9½ Uhr, Vorm. [Privatbericht.] **Weizen** bei schwachem Angebot preish. per 100 Kilogramm weißer 20,30—21,20—22,10 M., gelber 20,20—21,10—22,00 M. **Roggen** nur feine Qualitäten beachtet, bezahlt wurde per 100 Kgr. netto 20,30—20,60—21,70 M. — **Gerste** schwach gefragt, per 100 Kilogramm gelbe 15,20—16,10—16,30 M., weiße 17,20 bis 18,00 Mark. — **Hafer** in ruhiger Haltung, per 100 Kilogramm 14,10 bis 14,70—15,00 M. — **Mais** stark angeboten, per 100 Kilogramm 13,50—14,50—15,00 M. — **Erbsen** schwach gefragt, per 100 Kilogr. 19,00—20,00—21,00 M. **Viktoria**- 23,00 bis 24,00—26,00 M. — **Bohnen** vernachlässigt, per 100 Kilogramm 17,00—17,50—18,00 M. — **Lupinen** vernachlässigt. p. 100 Kg. gelbe 7,00—7,50—8,00 M., blaue 7,20—7,90—8,30 M. — **Wicken** in matter Stimmung, p. 100 Kilogr. 14,00—14,50—15,00 M. — **Oelsaaten** ohne Angebot. — **Schlaglein** behauptet. — **Hanfsamen** höher, per 100 Kilogramm 22,00—23,00 M. — **Rapskuchen** in matter Stimmung, per 100 Kilogramm schlesische 13,75 bis 14,25 M. fremde 13,50 bis 14,00 Mark. — **Leinkuchen** schwach gefragt, per 100 Kilogramm schlesische 17,00—17,50 M., fremde 15,25—16,25 M. — **Palmkernkuchen** in ruhiger Haltung, per 100 Kg. 13,50—14,00 M. — **Kleesamen** ohne Angebot rother in fester Stimmung, p. 50 Kilo 45—55—60—65 M., weißer gut beachtet, per 50 Kilogr. 32—40—50—60—70—75 M. — **Schwedischer Kleesamen** gute Kauflust, per 50 Kilo 50—60—70—83 M. — **Tannen-Kleesamen** matter, per 50 Kilogramm 30—45—51 M. — **Thymothee** ohne Frage, per 50 Kilogr. 12—17—19—22 M. — **Mehl** preishaltend, per 100 Kilogr. inklusive Sack Brutto Weizenmehl 00 31,50 bis 32,00 M. — Roggen-Hausbacken 32,50 bis 33,00 Mark. — Roggen-Futtermehl per 100 Kilo 11,60—12,00 M., Weizenklete knapp, per 100 Kilogr. 10,60—11,00 M. — **Kartoffeln** in matter Stimmung; **Speisekartoffeln** pro Ztr. 2,80—3,50 M. — **Brennkartoffeln** 2,30—2,40 M. je nach Stärkegrad.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 30 März. **Schluß-Course.**

		Not. v. 29.
Weizen pr. April-Mai	189 50	
do. Juni-Juli	191 —	
Roggen pr. April-Mai	203 50	
do. Juni-Juli	194 75	
Spiritus (Nach amtlichen Notirungen		Not. v. 29.
do. 70er loko	40 70	41 40
do. 70er April-Mai	40 60	41 —
do. 70er Juni-Juli	41 40	41 70
do. 70er Juli-August	42 —	42 40
do. 70er Aug.-Sept.	42 40	42 60
do. 50er loko	60 20	60 80

		Not. v. 29.
Dt. 3% Reichs-Anl.	85 80	85 80
Konsolid. 4% Anl.	106 25	106 40
do. 3½%	99 40	99 40
Pos. 4% Pfandbrf.	101 30	101 50
Pos. 3½% Pfdbrf.	95 50	95 70
Pos. Rentenbriefe	102 —	102 40
Pos. Prov. Oblig.	93 40	93 50
Oestr. Banknoten	172 10	172 10
Oestr. Silberrente	80 60	80 50
Russische Banknoten	206 20	205 90
R. 4½% Bdk. Pfdbr.	95 25	95 10

		Not. v. 29
Poln. 5% Pfdbrf.	65 —	65 10
Poln. Liquid.-Pfdbrf	62 30	62 10
Ungar. 4% Goldr.	93 —	92 75
do. 5% Papierr.	87 80	87 80
Oestr. Kred.-Akt. (Ultimo)	171 50	170 90
Oestr. fr. Staatsb. (Ultimo)	122 25	122 90
Lombarden (Ultimo)	40 —	40 80
Fondstimmung schwach		

Ostpr. Südb. E.S.A.	71 40	71 75
Mainz Ludwighfdto	112 25	112 25
Marienb. Mlaw. dto	56 —	56 —
Italienische Rente	87 75	87 25
Russ 4% konsAnl 1880	92 40	92 50
dto. zw. Orient. Anl.	65 30	— —
Rum. 4% Anl. 1880	82 25	82 25
Türk. 1% kons. Anl.	19 50	19 30
Pos. Spritfabr. B.A.	— —	—
Gruson Werke	136 75	136 —
Schwarzkopf	226 10	225 10
Dortm. St. Pr. L.A.	53 10	53 10
Gelsenkirch. Kohlen	126 90	127 10

Inowrazl. Steinsalz	30 25	29 80
Ultimo:		
Dux-Bodenb. EisbA	238 30	237 90
Elbethalbahn „ „	102 75	102 60
Galizier „ „	91 —	90 75
Schweizer Centr. „ „	129 60	129 —
Berl. Handelsgesell.	128 60	127 25
Deutsche Bank-Akt.	153 30	153 25
Diskont. Kommand.	178 25	177 90
Königs- u. Laurah.	101 60	102 25
Bochumer Gußstahl	109 75	110 10
Russ. B. f. ausw. H.	— —	66 75

Amtliche Anzeigen.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Dorf Bieganin, Kreises Pleschen, Band I Blatt Nr. 11 auf den Namen der **Marianna Slomianna,** welche mit dem Tagelöhner **Rochus Psikus** in Gütergemeinschaft verheirathet ist, eingetragene Grundstück Bieganin Dorf Nr. 11 4671

am 18. Mai 1892,

Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 1 versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 68,10 Mk. Reinertrag und einer Fläche von 6,50,20 Hektar zur Grundsteuer, mit 45 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung III eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden, und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 19. Mai 1892,

Vormittags 10 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Pleschen, den 22. März 1892.

Königliches Amtsgericht.

Königliches Amtsgericht.

Jarotschin, den 26. März 1892.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Rittergut Grab Band I. Blatt 281 auf den Namen des Grafen **Sigismund v. Mycielski** zu Grab eingetragene, im Kreise Jarotschin belegene Rittergut Grab

am 21. Mai 1892,

Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle im Schöffensaale versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 6207,21 Mark Reinertrag und einer Fläche von 654,72,74 Hektar zur Grundsteuer, mit 1218 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. 4672

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung I. eingesehen werden.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Stadt Samter Band XII. Blatt Nr. 225 früher 116 c auf den Namen der Fleischerwittwe **Lene Ball** geborene **Schmul** zu Samter und der sechs Geschwister **Julie, Julius, Hermann, Israel, Kiwi und Heimann Ball** eingetragene zu Samter belegene Grundstück

am 27. Mai 1892,

Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 3 versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 210 M. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. 4670

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei IV. Zimmer Nr. 6 eingesehen werden.

Samter, den 25. März 1892.

Königliches Amtsgericht.

Nachlaß-Auktion.

Freitag, den 1. April d. J., Vorm. 10½ Uhr, werde ich Kl. Gerberstraße Nr. 8, III, diverse Möbel, Betten, Kleidungsst., Wäsche ꝛc. öffentl. freiwillig versteigern.

Friebe, Gerichtsvollzieher.

In Gemäßheit des § 38 der städtischen Sparkasse zu Posen bringen wir hiermit zur Kenntniß daß die Sparkasse **täglich** mit Ausnahme der Sonn- und allgemeinen Festtage

im Sommerhalbjahr Vormittags von 8 bis 1 Uhr,
und im Winterhalbjahr „ „ 8½ „ 1 Uhr,
außerdem aber das ganze Jahr auch
Nachmittags von 3 bis 4 Uhr

zum Verkehr mit dem Publikum geöffnet ist.

Außer der Sparkasse auf dem Rathhause sind noch folgende Annahmestellen (§ 8 des Statuts) **in der Stadt geöffnet:**

1) **Annahmestelle Nr. I.:** Cigarrenfabrik von **Krause,** Alter Markt Nr. 43 (gegenüber dem Rathhause).
An Wochentagen: **Vormittags von 9 bis 1 Uhr, Nachmittags von 3 bis 8 Uhr.**

2) **Annahmestelle Nr. II.** Kaufmann **Isidor Kantorowicz,** Friedrichstr. Nr. 14 (unweit Königsplatz).
An Wochentagen: **Vormittags von 9 bis 12 Uhr, Nachmittags von 3 bis 6 Uhr.**

3) **Annahmestelle Nr. III. E. Röstel** (**Decker**'sche Hofbuchdruckerei), Wilhelmsstraße Nr. 17.
Im Sommer an den Wochentagen von **7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.**
Im Winter an den Wochentagen von **8 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.**
An Sonntagen, mit Ausnahme der hohen Festtage, während des ganzen Jahres, **Vormittags von 8 bis 10 Uhr.**

Sämmtliche Annahmestellen sind am Nachmittage des letzten Tages eines jeden Monats und, wenn dieser Tag ein Sonn- oder Feiertag ist, am Nachmittag des vorhergehenden Werktages für den Verkehr geschlossen.

Die Annahmestellen, für deren Verbindlichkeiten die Stadtgemeinde Posen volle Haftung übernimmt, nehmen gegen unterschriebene und gestempelte Quittungen 4610

Einlagen im Betrage von 1 Mark bis 300 Mark

an und besorgen unentgeltlich die Uebersendung an die Sparkasse, die Eintragung in das etwa überreichte Sparbuch bezw. die Neuausfertigung eines solchen und Aushändigung des Sparbuchs an den Vorzeiger der Quittung.

Rückzahlungen werden von den Annahmestellen nicht besorgt.

Die Sparkassen-Deputation.

In der **Hofbuchdruckerei W. Decker & Co. (A. Röstel) in Posen** sind folgende, durch das Gesetz, betreffend die **Abänderung der Gewerbeordnung** vom 1. Juni 1891 vorgeschriebenen Formulare genau nach amtlichem Muster hergestellt und jetzt zu haben:

1. **Arbeitsbuch.**
2. **Verzeichniß der ausgestellten Arbeitsbücher.**
3. **Auszug aus den Bestimmungen der Gewerbe-Ordn. über die Beschäftigung von Arbeiterinnen über 16 Jahre (Aushang).**
4. **Auszug aus den Bestimmungen der Gewerbe-Ordnung über die Beschäftigung jugendlicher Arbeiter (Aushang).**
5. **Verzeichniß der in der Fabrik beschäftigten jugendlichen Arbeiter (Aushang).**
6. **Verzeichniß der Bewilligungen von Ueberarbeit erwachsener Arbeiterinnen an den Wochentagen außer Sonnabend.**
7. **Verzeichniß der Bewilligung von Ueberarbeit erwachsener Arbeiterinnen an den Vorabenden der Sonn- und Festtage.**

Posen, im März 1892.

Hofbuchdruckerei W. Decker & Co.
(A. Röstel.)

Eine neue, wenig, fast gar nicht getragene Postgehülfen-Uniform (Mantel, Rock und Mütze) ist billig zu verkaufen. Zu erfragen bei Herrn Kaufmann Griebsch, Neuestraße 1.

Mieths-Gesuche.

Im Hause **Berlinerstr. 17,** welches zur hiesigen **Baugenossenschaft „Pomoc"** gehört, sind **vom 1. Oktober cr.** zu vermiethen: 4682
Ein Café, bestehend aus einem Laden, einem Berliner und einem Damenzimmer, 2 Sälen und einem Durchgang im Gesammtumfange von ca. 242 Qu.-M. mit einem anliegenden, 6 Ar großen Garten.
Zwei geräumige Läden mit großen bis in die Kellerräume reichenden Schaufenstern.
Wohnungen im I., II. und **III. Stock,** mit dem größten Komfort und allen Ansprüchen der Neuzeit genügend, eingerichtet, bestehend aus 9 Zimmern, wovon 3 mit getäfeltem Fußboden ausgelegt sind, Küche, Speise- und Badekammer, 2 Entrés, 2 Klosets 2c. und **Wohnungen im IV. Stock** bestehend aus je 3 Zimmern und Küche.
Nähere Auskunft ertheilt Herr **A. Ciehowicz, hier, Berlinerstraße 7.**

Bergstr. 12, I. Et., versetzungsh. herrsch. Wohn., 6 Zimm., Badez., Mädchenz. 2c., sof. od. spät. z. verm. II. Et. 5 Zimm., Badez., Mädchenz. 2c. per 1. Okt. zu verm. Näh. Bergstr. 12b, p. r.

1 großer Laden
mit angrenzender Wohnung von 3 Zimmern und Küche ist per 1. Oktober a. c. zu vermiethen bei **J. P. Beely & Co.** 4185

Ein Laden mit Schaufenster, neu renovirt, ist vom 1. April zu vermiethen. Näheres **Halbdorfstraße 13.** 4481

Sandstr. 8
schöne freundliche Wohnung von 3 und 4 Zimmern. Entree v. 1. April z. vermiethen. 4490
Bittner.

Sapiehaplatz 11 ist im ersten Stock eine Wohnung von 4 Zimmern, Küche und Nebengelaß vom 1. Oktober cr. zu vermiethen. Näheres beim Wirth. 4539

Ein möbl. Zimmer Wilhelmsstraße 28, 3 Tr. rechts. 4654

Gut möblirtes 2fenstr. Zimmer sofort zu verm. Töpfergasse 3, 1. Et. **G. Liepelt.** 4660

2 möbl. Zim., sep. Eing., sof. zu verm. Schützenstr. 23/24 III.

Gartenstr. 2, III.
1 freundl. möbl. Zimmer sof. zu verm. Eing. sep. 4708

Wienerstr. 6 p. r. 1 f. möbl. Vorderz. m. sep. Eing. z. v.

Laden Friedrichstr. 3 (am Sapiehaplatz) zu v., auch Ladentisch u. Repos. zu verk. 4687

Bäckerstr. 10 ist vom 1. April ein möbl. Zim., part. bill. z. v.

Sof. ein g. möbl. Zimmer
bill. z. verm. Schießstr. 6, I. l.

Parterre-Wohnung von 6 Zimmern und Zubehör, mit 5 Eingängen z. Okt. zu vermiethen. Näheres Viktoriastraße 20, II. Etage links. 4707

Wohn. v. 4 resp. 5 Z., K. u. Nebengel. p. Okt. z. v. Gr. Gerberstr. 23. 4690

Gr. Zimmer möbl. od. unmöbl. Friedrichstr. 22, II. l. 4686

Markt 79 möblirtes Zimmer zu vermiethen. 4724

Der Laden Neuestr. 1
nebst großen Nebenräumen, in welchem sich bisher das **Dorozala'sche Herren-Garderoben-Geschäft** befindet, ist v. 1. Oktober cr. zu vermiethen. Näheres bei 4696
E. Tomski,
Neuestr. 2.

Gesucht wird zum 1. Mai oder auch sofort **eine herrschaftliche möbl. Wohnung,** aus wenigstens 2 Zimmern bestehend, in der bessern u. hochwasserfreien Stadtgegend. Angebote mit Preisang. sind an die Exped. unt. Adresse J. M. 31 zu richten. 4691

Möbl. Zimmer sofort zu vermiethen Viktoriastr. 10, III. Et. l.

1 möbl. Z. z. 1. April zu verm. m. Kost Gr. Gerberstr. 36, III r.

Gegenüber der neuen Train-Kaserne zu Bartholdshof ist ein
Geschäft nebst Wohnung
(als Civil-Kantine gut geeignet), per sofort zu vermiethen. 4718
Näheres bei **Otto Kramer,** Jersitz 200, an der 6er-Kaserne.

Louisenstr. 13, II. sind Wohn. z. 1. April für 750 M. oder getheilt 500 M. und 1 Zimmer und Entree 300 M. zu verm. 4674

4716 **Ein Laden**
m. 2 Schaufenst. z. v. Markt 91.

Stellen-Angebote.

Ein Hofverwalter,
welcher Pferde fertig zureiten kann, oder ein **Bereiter,** welcher auf einem Vorwerk die Hofverwalter-Geschäfte übernehmen will, wird zu sofortigem Antritt gesucht. Gute Atteste erforderlich. 4413
Herrschaft Mur.-Goślin.

Für meine Colonialwaaren-, Delicatessen und Vorkosthandlung suche ich per bald oder Ostern einen 4529
Lehrling.
Otto Hoensch,
Ostrowo.

Für mein Wirthschaftsmagazin suche ich zum 1. April oder später einen
Lehrling
mit guter Schulbildung. 4541
Moritz Brandt,
Posen, Neuestr. 4.

In einer großen Molkerei der Provinz wird ein 4591
Eleve
zu sofort oder später gesucht. Gefl. fr. Offerten unter **M.** 591 befördert die Exp. d. Bl.

Für mein Leinwand- u. Wäschefabrikations-Geschäft wünsche per sofort einen 4644
Lehrling
zu engagiren.
Louis J. Löwinsohn,
Markt 77.

Ein ev., verheiratheter, einfacher
Inspektor
in mittl. Jahren, m. gut. Zeugn., sofort gesucht. Gehalt 450 Mk. sowie das nöthige Deputat. Abschriften d. Zeugn. a. d. Exp. d. Ztg. unter **L. M. 668** zu richten. 4668

Für mein Putz-, Kurz- und Weißwaarengeschäft suche per sofort ein
jüdisches junges Mädchen,
das bereits Putz gelernt hat und selbständig garniren kann, bei freier Station. Gehalt nach Uebereinkommen 4410
Paul Cohn, Witkowo.

Gesucht wird ein **junges Mädchen (mos.),** achtbarer Eltern, der polnischen und der deutschen Sprache mächtig, per sofort für ein Seifengeschäft. Familienanschluß gesichert. 4536
Offerten unter **D. R. 125** an die Expedition dieser Zeitung.

Tüchtige
Verkäuferinnen
finden sofort in meinem Damen-Konfektionsgeschäft Stellung
E. Tomski,
Neuestr. 2.

Lehrling sucht **Louis Kaempfer,** Markt 44. 4693

Laufbursche gesucht. **Czapski,** Markt 83. 4685

Frau od. Mädchen
von angenehmen Aeußern, wird von einem alleinstehenden Herrn zur Führung seines Haushalts gesucht. Anfragen mit Alter- u. Gehaltsangabe sind brieflich sub C. 700 an die Exp. d. Ztg. zur Weiterbeförderung einzusenden.

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen